

[Article]

Aufzeichnungen von TILESIIUS zu den drei Aufhalten in Kamtschatka 1804 und 1805

Frieder Sondermann

1. Teil : Ankunft in Kamtschatka im Sommer 1804

Abstract

Although the schedule and the results of the 1st Russian circumnavigation (1803–1806) are already well-known, this transcript of notes kept by the German naturalist Wilhelm Gottlieb Tilesius offers insight into the challenges faced during the voyage, both personally and scientifically.

A. Zur Quellenlage

Die anfangs publizierten Aufzeichnungen zur ersten russischen Weltumseglung 1803–1806 unter dem Kapitän Adam Johann von Krusenstern (1770–1846) auf der “Nadeshda” sind authentische, aber zensierte Zeugnisse von Reiseteilnehmern. Zum einen handelt es sich um die Mannschaftsmitglieder, also ausgewiesene Seeleute. Zum anderen sind es Naturforscher, die man zur wissenschaftlichen Erforschung unbekannter Regionen mitgenommen hatte. Zu erwarten ist, dass die Seeleute ihr Augenmerk auf Nautik und Navigation in Verbindung mit Meteorologie richteten, während die Naturforscher Informationen zu Flora und Fauna, Krethi & Plethi beisteuerten. Von Tagebüchern erwarten wir Hinweise auf menschliche Befindlichkeiten, die aber nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind und damals wahrscheinlich der Zensur anheimgefallen wären. Wenn Personen all diese Aspekte berücksichtigen, ist das ein glücklicher Zufall, der uns ein facettenreicheres, buntes Bild liefert. Bei den endlich edierten Aufzeichnungen des deutsch-baltischen Seeoffiziers Hermann Ludwig von Loewenstern (1777–1836) ist dies tatsächlich der Fall.¹

Als eine ansprechende Mischung aus Bemerkungen über die persönlichen Nöte, aus detaillierten

¹ In russischer Übersetzung und Kommentierung durch A.B. Krusenstern, O.M. Fedorova und T.K. Schafranovska (St. Petersburg 2003) erschienen, dann auf Englisch durch Victoria Joan Moessner (University of Alaska Press 2003), wenig später gefolgt von ihrer kommentierten Transkription aller Tagebücher nach der Originalfassung (Mellen 2005), hier Band 2 in 2 Teilen.

Notizen über Pflanzen und Tiere, sowie aus anthropologischen Erkenntnissen beim Kontakt mit fremden Kulturen sind auch die schriftlichen und bildlichen Notate des deutschen Forschers Wilhelm Gottlieb Tilesius (1769-1857) aufschlussreich und verdienen es, einem weiten Kreis von Interessenten bekannter gemacht zu werden. Was er an offiziellen Dokumenten für Krusensterns Reise um die Welt geliefert hat, ist seit langem bekannt.² Da aber viele seiner Papiere nie vollständig ediert wurden und bis heute in verschiedenen Archiven und Museen schlummern, sollten sie wieder ans Licht der Öffentlichkeit gebracht und stärker beachtet werden. Bisher wurden nur verschiedene Auszüge seines Tagebuches in Transkription veröffentlicht.³ Da meine Artikel sich schwerpunktmäßig mit Japan und Südchina beschäftigten, blieben Tilesius' Ausführungen zu den anderen besuchten Regionen bislang unberücksichtigt.

Zwei Lücken lassen sich wenn schon nicht komplett schließen, so doch wenigstens verkleinern : die Aufzeichnungen über den Zwischenstopp auf der Marquesasinsel Nuku Hiva⁴ sowie die dreimalige Einkehr der Expedition in die kamschadalische Awatschabucht.

Im folgenden soll die östlichste Region Russlands aus der Sicht von Tilesius vorgestellt werden. In meiner bisherigen Wiedergabe der Hauptquellen waren die erste Anreise wie auch der sich anschließende dramatische Aufenthalt im Hafen von St. Peter-Paul nicht inbegriffen. Ebenso endeten die transkribierten Passagen des Tagebuchs über die Rückkehr von der japanischen Gesandtschaftsreise beim ersten Aufenthalt in Südsachalin.⁵

² Vgl. dazu Günther Sterbas verdienstvolle Tilesius-Bibliographie (s. in Anm. 3 bei Teil 3).

³ Eine wichtige Vorarbeit leistete Hans Hasert in seiner Hausarbeit *Das Leben des Wilhelm Gottlieb Tilesius v. Tilenau (1769-1857), der als Zeichner und 'Naturalist' auf der 'Nadeshda' an der ersten russischen Weltumsegelung unter dem russischen Kapitän Adam Johann von Krusenstern teilnahm* [Typoskript, Potsdam 1965].

In folgenden Ausgaben des 東北学院大学, 教養学部論集 (Faculty of Liberal Arts Review, Tohoku Gakuin University) finden sich mehrere Artikel zur Weltumsegelung von mir :

- Tilesius und Japan (Teil 1) : Tagebuchauszüge über Ankunft und Aufenthalt in Nagasaki 1804/5. In : No. 154 (2009, Dezember) S. 105-147.

- Tilesius und Japan (Teil 2) : Tagebuchauszüge über die Rückreise von Nagasaki nach Kamtschatka 1805. In : No. 155 (2010, März) S. 21-53.

- Frieder Sondermann und Günther Sterba : Tilesius und Japan (3. Teil) : Allgemeine Bemerkungen zu Japan und Bibliographie seiner Schriften. In : No. 156 (2010, Juli) S. 55-94.

- Frieder Sondermann und Günther Sterba : Tilesius und Japan (4. Teil) : Sein Kontakt zu Thunberg und das Verzeichnis der Tilesius-Illustrationen in der Leipziger Universitätskustodie. In : No. 157 (2010, Dezember) S. 39-74.

- Errata (1., 3. und 4. Teil). In : No. 159 (2011, August) S. 111-113.

⁴ Elena Govor hat in ihrem umsichtigen Werk *Twelve Days At Nuku Hiva* (Honolulu : University of Hawai'i Press 2010) diesbezügliche Textauszüge veröffentlicht, die z.B. mit weiteren handschriftlichen deutschen Dokumenten von Tilesius ergänzbar sind.

⁵ Siehe Sondermann (Anmerkung 3), No. 155, S. 49, wo die Bemerkungen bis zur Rückkehr am 5. Juni 1805 wiedergegeben sind.

Hier werden nun die Berichte von Tilesius über den dreimaligen Aufenthalt auf der damals wie heute russischen Halbinsel Kamtschatka vorgelegt. Da sie seit Beginn des 18. Jahrhunderts ein von mehreren wissenschaftlich sowie kommerziell ausgerichteten Expeditionen aufgesuchtes Territorium geworden war, konnte man nach 1800 kaum noch sensationelle Entdeckungen von dort erwarten. Ein gebildeter Deutscher dürfte der Meinung gewesen sein, durch einen in *Krünitz's oekonomischer Encyklopädie* abgedruckten Lexikonartikel über diesen fernen Landstrich bestens informiert zu sein.⁶ Außerdem lagen ja mehr oder weniger aktuelle Augenzeugenberichte von Krasheninikov, von der dritten Cook-Reise, von La Pérouse, Billings, Pallas, Sarychev und anderen Forschern vor. Eine im Jahr 1803 erschienene Landkarte⁷ über die östlich und westlich der Beringstraße gelegenen riesigen Territorien war damals für Laien wohl vollkommen ausreichend, wo sich heutzutage "Google-map" Benutzer über unzureichende Skalierungen von Straßenzügen beschweren.

Mit wie vielen Entbehrungen und Gefahren die Erkundung dieser Weltgegenden verbunden war, haben die Betroffenen meist in ihren Berichten zumindest dezent anklingen lassen. Tilesius war da nicht anders. Deshalb ist die Lektüre seiner Texte gerade in menschlicher Hinsicht von Interesse. Als Vollblutforscher notierte er selbst bei körperlichem Leiden seine wissenschaftlichen Beobachtungen über die Umwelt. Diese sollen hier jedoch nur bedingt berücksichtigt werden. Das heißt, dass vor allem viele Pflanzen- und Tierbeschreibungen ausgelassen werden. Naturgeschichtlich interessierte Leser werden daher eher enttäuscht sein.

Zwar ist auch der zeitliche Ablauf der Expedition hinreichend bekannt. Dennoch sollen so vollständig wie möglich alle kalendarischen Bemerkungen in chronologischer Reihenfolge wiedergegeben werden. Auf dem russischen Schiff wurde damals das offizielle julianische Datum verwendet, wengleich im westlichen Europa die gregorianische Zeitrechnung längst eingeführt war. Hinzu kam auf der Weltreise die Tatsache, dass es eine abweichende Ortszeit gab. Das hier durchgehend verwendete gregorianische Kalendarium ermöglicht einen schnelleren Vergleich mit den bereits publizierten Quellen. Dennoch kam es bei Tilesius immer wieder zu Nachlässigkeiten und Unstimmigkeiten in der Tageszählung.⁸

⁶ Das Lexikon ist als "Krünitz Online" im Internet aufrufbar. Das Stichwort "Kamtschatka" wird im Band 34, 1785, S. 65-120 abgehandelt.

⁷ Diese "Carte von dem Meer von Kamtschatka . . . Gezeichnet von Ferd. Götze" war Beilage in den *Allgemeinen geographischen Ephemeriden* 1803, XI. Band, 3. Stück.

⁸ Das gilt etwa für die folgenden Wochentagangaben: Da der 25. Juli 1794 ein Mittwoch ist, ist das vorausgegangene Datum nicht korrekt. Ebenso ist der 1. September 1804 ein Samstag. Mittwoch der 10. September

In Erinnerung zu rufen ist kurz die “Aktenlage”. Den Kern der vorliegenden Publikation bilden die Auszüge aus dem so genannten Mühlhäuser Tagebuch (Stadtarchiv Mühlhausen/Th. Tilesius Sammlung 82/291), das vielleicht als Zwischenlager für verstreute Vorlagen anzusehen ist, wobei es auch als Gedächtnisstütze für die späteren Vorlesungen als Privatdozent in Göttingen⁹ und Leipzig (1827-1832) oder für die Redebeiträge bei den Versammlungen der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte 1834 (Stuttgart) und 1837 (Prag) diente.¹⁰ Sicher aber ist es eine überarbeitete und immer wieder ergänzte Version verschiedener vorausgegangener Papiere, die unmittelbar vor Ort entstanden waren. Die Aufzeichnungen fungierten neben der Gedächtnishilfe auch als Dokumentation seines Forscherfleißes und nach 1840 immerhin noch dem privaten Vergnügen des Verfassers als nostalgisches Lesefutter. Die ins Tagebuch aufgenommenen Briefkonzepte waren wohl als prophylaktische Beweismittel für seine Auseinandersetzungen mit dem russischen Gesandten Nikolai Petrovich Rezanov (1764-1807) gedacht.

Im Bestand des Stadtarchivs Mühlhausen befinden sich weitere umfangreiche Teile von Tilesius’ Aufzeichnungen, die er wohl bis zu seinem Tode behalten hatte. Ein Teil seiner Bibliothek kam unter den Hammer.¹¹ In manchen Bänden finden sich seine handschriftlichen Kommentare und “Berichtigungen”. Die heute fehlenden Bände 1 und 3 des so genannten Tagebuches müssen gleichfalls umfangreiche Notizen und Illustrationen vom Anfang und vom Ende der Expedition enthalten haben, wenn sie so detailliert wie der heute noch vorhandene Band 2 als “Fortsetzung des Tagebuches auf der Reise um die Welt” (Tilesius Bibl. Nr. 82/291) geführt worden sind. In ihm füllen die Nachrichten aus Nordostasien mehr als fünfzig Seiten, somit rund ein Fünftel dieses Bandes. Diese Mühlhäuser Tagebuchaufzeichnungen dienen gewissermaßen als Leithandschrift. Weitere dort vorhandene Aufzeichnungen zu Kamtschatka müssen hier unberücksichtigt bleiben, da sie als Kopie nur schwer lesbar sind (z. B. Nr. 81/661). Eine Autopsie vor Ort wäre erforderlich.

Vor allem in der Sammlung Darmstaedter der Staatsbibliothek zu Berlin gibt es handschriftliche

1805 müsste nach seiner eigenen Zählung der 11. Sept. sein.

⁹ In seiner Bewerbung für eine Reisebegleiterstelle (Mühlhausen-Tilesius Sammlung 82/515) erklärte er 1823: “Doch haben mir meine Zuhörer, die den Academischen Vorlesungen in Petersburg und Göttingen beywohnten, immer versichert, daß ich beßer spräche als ich schriebe” (zitiert nach Hasert S. 85 [siehe Anm. 3]).

¹⁰ Um 1820 hat Tilesius als Mitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig in diesem Kreis referiert. Die Universität Leipzig hat ein Verzeichnis der Vorlesungen veröffentlicht: http://histvv.uni-leipzig.de/dozenten/tilesius_von_tilenau_wg.html

¹¹ Ein erster Bücherverkauf nach 1835 sollte Aktienverluste wegen des Konkurses der sächsischen Eisenbahngesellschaft mildern. Kurz vor seinem Tod wird 1853 ein heute unauffindbares Supplementheft Nr. IV für den Verkauf seiner Bibliothek durch das Leipziger Antiquariat J.M.C. Armbruster angekündigt.

Aufzeichnungen über Tange und Fuci und Cellularien aus dem (Teil-)Nachlass (NL) Tilesius. Von diesen Manuskripten werden aber nur die folgenden Konvolute zur Ergänzung herangezogen :

- NL Nr. 7 (5 Blätter) : Es geht um den Zeitraum ab 22.6. bis 4.8.1804. Auf dem letzten Blatt setzen die knappen Notizen über Kamtschatka nach der Ankunft in der Awatscha Bucht (Sonntag 15. Juli 1804) ein.

- NL Nr. 9 (18 Blätter) Den Anfang dieses Konvolutes bilden Nachträge zum Aufenthalt im brasilianischen S. Catarina und zur Insel Nuku Hiva.

Dann folgt ab Bl. 7r[ecte] - 10r die ausführliche Berichterstattung von der “Ankunft in Kamtschatka und Beschreibung des Landes, der Produkte, des Havens und einiger wenigen Nationalmerkwürdigkeiten”.

Diese “berliner” Passagen sind fast wortgleich mit den “mühlhäuser” Notizen. Welcher Text der ursprüngliche ist, muss hier offen bleiben.

Ab Blatt 10v[erso] bis zum letzten Blatt 18 beschreibt Tilesius den “Zweiten Aufenthalt im Peter Pauls Haven von Kamtschatka 1805” im Früh- sowie den 3. Aufenthalt im Spätsommer, wobei viele Seiten mit umfangreichen Tier-, speziell Fischbeschreibungen gefüllt sind.

- NL Nr. 11, Bl.7r-8v bringt weitere Nachrichten über Kamtschatka, einen toten Wal, den Mammut-Backenzahn (mit Abbildung).

Das vollständige, offiziell zu führende Diarium für den Auftraggeber, d.h. für die russische Regierung in der Person des Generals Jan Pieter van Suchtelen (1751-1836) oder für die russische Marine - aber sicher nicht für die an Kosten und Planung beteiligte Russisch-Amerikanische Compagnie (RAC) - mag sich noch im Marine- oder Akademiearchiv in St. Petersburg befinden.¹²

B. Warum lohnt sich die Sichtung und Wiedergabe?

Die bequeme digitale Vergleichung der seit langem gedruckten Expeditionsberichte Krusensterns und Heinrich Georg von Langsdorffs (1774-1852) in der Datenbank “Siberian-Studies.org”¹³ kann inzwischen ergänzt werden durch die Bucheditionen der Tagebücher Hermann Ludwig von Loewen-

¹² Auszüge vom “Tagebuch” finden sich im Archiv der Russischen Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg, im Font IV, op. 1, d. 800 und 800a.

Tilesius-Archivalien im Marine-Archiv (RGAVMF) könnten auch ergiebig sein.

¹³ Als Teil der Kulturstiftung Sibirien werden hier interkulturelle und auch historische Studien zugänglich gemacht, u.a. in der Bibliotheca Kamtschatica.

sterns¹⁴ (russ., engl. und dt.), Rezanovs (russ. und japanisch), Fedor Ivan. Shemelins (1755–nach 1818) und Makar Ivanovich Ratmanovs¹⁵ (1772–1833) (russ.). Unbedingt vergleichen sollte man das Tagebuch Tilesius' in Verbindung mit den sehr persönlichen Beobachtungen Hermann Ludwig von Loewensterns. Erst dadurch erhalten wir ein wirklich facettenreiches Psychogramm der Expeditionsteilnehmer. Die Befindlichkeit des unbeugsamen Naturforschers "Tilesius" wird aus der Sicht dieses deutsch-baltischen Offiziers als Rechthaberei und Hoffart kritisiert und macht die vielen bissigen Konfrontationen¹⁶ erklärbar, welche die beiden fast zu einem Duell veranlasst hätten. Nur der alle Passagiere aufrüttelnde Selbstmord des Offiziers Petr Trofimovich Golovachev (1777–1806) auf St. Helena im April 1806 konnte zu einer Aussöhnung führen.¹⁷ Aber den Anschuldigungen vor dem Freitod gingen von Seiten des Naturalisten keine Klagen über den russischen Offizier voraus. Hier als Beispiel nur ein Vorgeschmack auf den Ton dieser Auseinandersetzungen aus dem Tagebuch Loewensterns vom 11. September 1805¹⁸ :

Heute machte Tilesius einen ungebührlichen Lärm, wegen einer Comode, welche wie er sagt, verlohren gegangen sey. Da dießes bloß durch seiner eigenen Nachlässigkeit hat geschehen können, so gab ihm Romberg den Rath ; bey unserer Ankunft in Kronstadt, besser auf seine Sachen Acht zu haben. Denn eben so wie seine Comode, wahrscheinlich jetzt die Reise nach Kodiak gemacht hat ; so könnten auch dort, seine Kisten und Kasten in unrechte Hände gerathen. – Tilesius mit einer wichtigen Miene, welche uns allen ein Lächeln abnöthigte, sagte : Das gehört alles der Expedition ; und ließ es uns nur zu deutlich verstehen, das wir dafür zu verantworten hätten. Ich sagte ihm hierauf : Wir haben eben so viel Theil an der Expedition wie sie. Auf ihre Sachen aber Acht geben, wird gewiss keiner, wenn sie es nicht selbst thun. – Was ich auf Deutsch gesagt hatte, wiederholte ich auf Russisch, und fügte hinzu, mich an meine Cameraten wendend : Wir müssen Vorkehrungen treffen, um durch dießen Menschen keinen Verdruss zu haben. – Hierauf fuhr mich Tilesius plötzlich an, und warf es mir vor, das ich Russisch rede, da ich doch von ihm spräche. – Sie können es mir nicht vorschreiben, antwortete ich ; in welcher Sprache ich reden soll ; unhöflich ist es aber

¹⁴ Zu den Editionen von Frau Moessner siehe Anm. 1.

¹⁵ Jüngst erschien die voluminöse und reich bebilderte Ausgabe von Ratmanovs Aufzeichnungen, herausgegeben von Olga Fedorova : *Chtoby luchshe tsenu dat' svoemu Otechestvu...* : *pervaia russkaia krugosvetnaia ekspeditsiia [1803–1806] v dnevnikakh Makara Ratmanova* (Sankt-Peterburg : Kriga 2015).

¹⁶ Z.B. am 31. Mai und 4. Juni 1805 zu einem verlegten Buch ; am 21.–23. April 1806 vor St. Helena.

¹⁷ Über seine (fiktive) Liebschaft mit einer Japanerin als auslösenden Faktor hat Larissa Ash ein russisches Drama "Saga o Nagasaki" (Moskau 2014) verfasst.

¹⁸ Das Original befindet sich im Krusenstiern-Fond des Nationalarchivs von Estland (EAA, Tartu). f. 1414-3-4, Blatt 133r. Eine solche Form der digitalen Präsentation (Einsicht nach Registrierung) wäre auch für die Tilesius-Materialien im Stadtarchiv Mühlhausen wünschenswert.

von Ihnen, sich in ein Gespräch zwischen mir und meinen Cameraten zu mischen und mir noch vorschreiben zu wollen, in einer anderen Sprache, als Russisch zu sprechen. – Tillesius wurde noch Gröber und sagte mir endlich ; ich solle schweigen. Dieße Zumuthung ärgerte mich, und ich machte, ziemlich laut bekannt, das Tillesius verrückt ist. Tillesius war noch so vernünftig und schwieg still, und auch ich hielt es für besser dießen halb Tolln Menschen laufen zu lassen”.

Tillesius war seit der Rückreise aus Japan im Frühjahr 1805 von Krusenstern zum offiziellen Chronisten ernannt. Das “Annalieren” in Form eines “historischen Tagebuchs”¹⁹, wie er es in einem Briefkonzept an General Suchtelen vom Oktober 1805 nannte²⁰, führte aber nie zu einer eigenständigen Publikation. Das Primat der Erstveröffentlichung hatte selbstverständlich beim Kapitän gelegen, der damit auch die Deutungshoheit für den Verlauf und den Erfolg der Expedition beanspruchen durfte. Tillesius klagte schon im Verlauf der Reise immer wieder über mangelnden Informationsfluss (z.B. pag. 145 vom 7.Sept. 1805) und ließ Lücken im Text, wo er später präzise Maße und Datierungen ergänzen wollte – es aber dann unterließ. Doch er wollte wenigstens nachträglich seine eigene Sorgfalt unter Beweis stellen. Selbst in der Kurzform seiner Tagebuchaufzeichnungen legte er (sich) entschuldigende Rechenschaft über seinen guten Willen, die widrigen Naturumstände und Gehässigkeiten der Anderen ab. Offensichtlich erfüllte das Tagebuch also auch eine psychologische Ventilfunktion als “Klagemauer”.

Doch den erbitterten Konflikt zwischen Krusenstern und Rezanov im Sommer 1804 erwähnte Tillesius in den hier vorgelegten Aufzeichnungen gar nicht. Das von der russischen Untersuchungsbehörde angeordnete offizielle Vergessen der Schuldzuweisung im Führungsstreit bedeutete indes nicht, dass er vorsichtshalber auch nach der Heimkehr ins Vaterland seine diesbezüglichen Erinnerungen hätte verschweigen müssen. Der agile Heinrich Georg von Langsdorff (1774–1852) hingegen umschrieb in seinem Buch die Dissonanzen mit dem Gesandten während der späteren Etappen elegant (z.B. “besondere Vorkommnisse”). Erst seine brieflichen Äußerungen gegenüber Krusenstern zeichnen ein ausgesprochen negatives Bild des umtriebigen Gesandten.²¹

¹⁹ Siehe dazu im berliner NL 8, pag. 3r.

²⁰ Stadtarchiv Mühlhausen, Tillesius-Sammlung 82/661. pag. 257 : “Von *S. Petersburg* aus ist mir aufgetragen worden, ein historisches Tagebuch zu schreiben.”

²¹ Vgl. seinen Brief aus Tobolsk vom 20. Dez. 1809, wo er schreibt : “Endlich ist es denn einmal Zeit einige Worte von mir hören zu lassen, nachdem ich nun Jahre lang, mögte ich sagen, lebendig todt war. Alles was wir in Brasilien, der Südsee und in Kamtschatk : erlebten, das ist nichts in Vergleich der Auftritte und Trauer-

Tilesius befand sich als Naturforscher stets in einer Konkurrenzsituation mit Langsdorff, gegen den er trotz Seniorität und offizieller Bestallung nicht nur publizistisch einen schweren Stand hatte. Beim Vergleich mit der übersichtlich strukturierten – durch einen Dritten korrigierten und daher gut lesbaren – Druckfassung der *Bemerkungen auf einer Reise um die Welt* (Frankfurt/M. 1812) erkennt man das Skizzenhafte und gleichzeitig überbordende, manchmal redundante und sich verzettelnde Vorgehen von Tilesius. Natürlich ist dieser Vergleich unfair, eben weil Tilesius kein druckfertiges Manuskript sondern nur private Aufzeichnungen verfasst und hinterlassen hat. Durch seine Artikel zu speziellen Themen, durch akademische Berichte veranschaulichte er die Früchte der Expedition. Man kann nur rätseln, was er wie in seinen Vorlesungen und Vorträgen den Hörern an persönlicher Einschätzung vermittelt hat.

Bereits während der Reise klagte Tilesius über Benachteiligung bezüglich der personellen und materiellen Unterstützung seiner Arbeit (kein Jäger, kein Spiritus). Langsdorff hatte sich standhaft geweigert, ihm Handlangerdienste zu leisten oder gar als bloßer Gehilfe angesehen zu werden. Rezanov, dem utilitaristisch gesinnten Verantwortlichen auf Seiten der RAC, war das rein wissenschaftlich orientierte Interesse des Mühlhäusers, der sich nicht seinen Befehlen fügen wollte, ein steter Dorn im Auge. Die Konflikte waren also unvermeidlich.

Langsdorff nutzte nach seiner Rückkehr aus Amerika 1806/7 ausgiebig die Gelegenheit, nördliche Parteien von Kamtschatka aus erster Hand kennenzulernen. Er wurde somit zum profunderen Kenner dieser Provinz und ihrer Bewohner. Seine alsbald formulierten Reformvorschläge haben – ähnlich wie die anklagenden Passagen in Krusensterns Buch²² – die russische Regierung zum Handeln gezwungen und den Zorn der RAC hervorgerufen.²³

scenen deren Augenzeuge ich seyn mußte. [...] Man kann sich leicht vorstellen, daß ein Ignorant, wie Resanoff, der für Wissenschaft nicht das geringste Gefühl hatte, für diese auch nicht die geringsten Hilfsmittel gab.” Das Dokument befindet sich im Archiv der Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg, Font 31, 1, 11. Siehe dazu meinen Aufsatz “Zeitgenössische Urteile ueber Nikolai Petrovich Resanov (1764-1807)”. In: *Ronbun shu-chishi toshite no ryokō-ki*: “*Wakamiya-maru*” to “*Nadeshda-go*” no kiroku. Sendai: Sendai shimin kokusai kōryū jigyō jikkō iinkai. Heisei 14 (2000 Juli), pp. 52-85.

²² Im 2. Teil, dort in der 2. Abteilung das gesamte Kapitel 8 (“Über den jetzigen Zustand von Kamtschatka”), Seite 1 - 59 (dt. “Volks”-Ausgabe im Verlag Haude und Spener, Berlin, 1812).

²³ Über die Pläne, Langsdorff in Kamtschatka administrativ einzubinden, siehe im von Marie-Theres Federhofer und Diana Ordubadi herausgegebenen Band *Adam Johann von Krusenstern/Georg Heinrich von Langsdorff/Otto von Kotzebue/Adelbert von Chamisso: Forschungsreisen auf Kamtschatka [Auszüge aus ihren Werken]* (Fürstenberg: Kulturstiftung Sibirien 2011) die Hinweise von Diana Ordubadi “Die Halbinsel Kamčatka in den Schriften des Leiters der ersten russischen Weltumsegelung (1803-1806) Adam Johann von Krusenstern und seines Naturforschers Georg Heinrich Freiherr von Langsdorff” S. 137-155, hier S. 149 bis 153.

Tilesius selbst wollte dennoch nicht auf den Kontakt zu Langsdorffs Doktorvater Johann Friedrich Blumenbach (1752-1840) verzichten, da dieser besonders durch seine angesehene Zeitschrift *Göttinger gelehrte Anzeigen* (GGA) der profilierteste Multiplikator für die Beurteilung und Verbreitung von Entdeckungen im naturhistorischen Bereich war. Also übersandte er ihm Mammuthaare und Berichte seiner Entdeckungen.²⁴

Bei der von Rezanov massiv vorgetragenen Forderung nach einem geologischen Gutachten war Tilesius sicher nicht nur zeitlich überfordert. Der amerikanische Geologe und Kartograph William Maclure (1763-1840) etwa stufte ihn als Geologen und Biologen nicht sehr hoch ein, bot ihm im Frühjahr 1810 trotzdem vergebens an, auf seine Kosten von St. Petersburg nach Paris mitzufahren, wo man die Elite der französischen Naturwissenschaftler hätte treffen können.²⁵

Auf linguistische Feldforschungen ausgerichtete Dokumente zur Bevölkerung Nordasiens (Sprachvergleich, Wortlisten) finden sich bei Tilesius fast gar nicht. Er schweigt sich selbst in seinen privaten Papieren fast immer über soziale, politische oder soziale Missstände aus. Zwar darf man weder bei ihm noch bei Krusenstern antirussischen Parolen gegen den offensichtlich ausbeuterischen Kolonialismus erwarten, aber zumindest eine höhere Sensibilität für stark gefährdete und unterdrückte Ureinwohner. Da er selbst der russischen, englischen und französischen Sprache nicht sehr mächtig war, blieben auch die menschlichen Kontakte sporadisch und oberflächlich.

Ein weiterer Konkurrent war der dritte ausgebildete Mediziner an Bord, Dr. Carl Espenberg (1761-1822)²⁶, dessen Praxis als Schiffsarzt so gut wie nie erwähnt wird. Als Hautexperte hat Tilesius nur private Reisenotizen über die Bewohner in Südbrasilien, Nuku Hiva und Hawai'i hinterlassen.²⁷

²⁴ Angekündigt im Tagebuch pag. 151 ; sein Brief vom 24. Sept. 1805 wurde dann abgedruckt in GGA Bd. 12, 6. Stück (1806), S. 498-502. Weitere dort veröffentlichte Briefe von Tilesius finden sich im 6. Stück des 12. Bandes (1806) zwischen den Seiten 492 und 505. Tilesius wurde zwischen 1818 und 1822 oder 1823 Rezensent für diese Zeitschrift, bevor er in Unfrieden mit dem Redakteur ausschied.

²⁵ Vgl. *The European Journals of William Maclure*. Edited, with notes and introduction by John S. Doskey (American Philosophical Society, Philadelphia 1988) [Memoirs series vol. 171] S. 273f.

²⁶ Im 3. Band von Krusensterns *Reise um die Welt* (St. Petersburg : Schnoor 1812) lieferte Espenberg "Nachrichten über den Gesundheits Zustand der Mannschaft auf der Nadeshda, während der Reise um die Welt in den Jahren 1803, 1804, 1805 und 1806". Seine Aufzeichnungen während der Reise wurden sowohl im Berliner *Freimüthigen* als auch in Storchs Zeitschrift *Rußland unter Alexander dem Ersten* veröffentlicht.

²⁷ In der Staatsbibliothek zu Berlin PK Hss.-Abt. NL Tilesius Nr. 5 gibt es Aufzeichnungen zu Hautkrankheiten. Inzwischen hat Jean De Bersaques einen Aufsatz zu Tilesius verfasst : "Wilhelm Gottlieb Tilesius - a forgotten dermatologist" (W.G.T. - ein vergessener Dermatologe) in : *Journal der Deutschen Dermatologischen Gesell-*

Sein 1807 voreilig geplantes Bildwerk (ein Tafelband als “Voyage pittoresque”) zur Weltumsegelung kam mangels finanzieller Unterstützung durch den Grafen Nikolai Rumjantsev (1754–1826) und im zweiten Anlauf – parallel zu Krusensterns Bemühungen – nach 1810 durch den französischen Verleger Leclerc nie zustande.²⁸ Für den Expeditionsleiter Krusenstern wären die nie gelieferten gedruckten Kommentare zu den Illustrationen im Krusenstern-Atlas (1814) wichtig gewesen. Der erste Versuch im Band 3 der “Naturhistorischen Früchte” hatte schon 1813 bewiesen, dass Tilesius sich nicht kurz fassen konnte. Daher scheint die unausgesprochene briefliche Absage seiner naturhistorischen Kommentierung um 1825 Erleichterung geschaffen zu haben: für Krusenstern sicher finanziell, der sich dennoch eine private Abschrift fürs Familienarchiv erbat²⁹, aber wohl auch für den überforderten und gesundheitlich angeschlagenen Tilesius.

Krusensterns und Langsdorffs Bücher hätte Tilesius mit allgemeinen Schilderungen wohl kaum übertreffen können. Nicht als souveränen Entomologen, sondern als “Wurmprofessor” und “unzuverlässigen Geist” hatte ihn der mitreisende Astronom Johann Caspar Horner (1774–1834) kurz nach der Rückkehr im April 1807 abgeurteilt.³⁰ Georges Cuvier hatte privat schon 1803 über die “Sottisen” bei der Klassifikation von Tintenfischen gestichelt. Johann Friedrich von Eschscholtz tat ein

schaft. Band 9. Heft 7 (Juli 2011), S. 563–580.

²⁸ Zu den französischen Kontakten siehe auch meinen Artikel “Heinrich Julius Klaproth (1783–1835) und Johann Caspar Horner (1774–1834) über Kontakte zwischen Europa und Asien.” In: *Tohoku Gakuin Daigaku Nin-gen joho kenkyu [Journal of Human Informatics]* No. 13 (March 2008) S. 59–86, wo S. 71 und 74f. von der indiskreten französischen Publikation über RezanovsInkompetenz berichtet wird. Hinweise auf Tilesius’ Kontakte nach Frankreich gibt es in meinem ersten Tilesius-Artikel (s. Anm. 3, No. 154, S. 109–112). 2013 sind weitere Briefe von Tilesius an den Verleger Josef Viktor Leclerc (1789–1865) aus dem Jahr 1810 verauktioniert worden. Krusenstern hatte schon seit 1809 vergeblich versucht, bei diesem Verleger die französische Übersetzung seiner Reisebeschreibung erscheinen zu lassen. Daher taucht dessen Name im Briefwechsel Krusenstern-Horner zwischen 1810 und 1816 immer wieder auf.

²⁹ Von Tilesius verfasste Abschrift der Krusenstern-Briefe aus Petersburg im Mühlhäuser Stadtarchiv, Sign.: 82/515, die auch Hasert (s. Anm. 3) S. 112–118 zitiert. Im hier folgenden Briefzitat (10./22. Jul. 1824) gibt es (in Klammern eingefügt und mit roter Tinte geschrieben) einen sich rechtfertigenden Kommentar von Tilesius: “Die TafelErklärungen habe ich nicht bekommen, auch ist es nicht wahrscheinlich, daß Hartmann sie drucken wird. Man ist überall so arm geworden, daß auch nur wenige das Werk anschaffen würden, so reichhaltig es auch ist. Schade, daß Ihre Arbeit nicht fertig war, als ich meine Reise drucken ließ. **(Wie konnte ich dies da ich 13 Jahr lang am Krusenst. Atlas arbeiten und auch noch meine academischen Abhandlungen und Pallas Zoographia // Rossi Asiatica 3 Bände im Druck während der Zeit meines Aufenthalts (10 Jahre) liefern musste, ich war ja schon mit Arbeit überhäuft und konnte gar nicht an meine eigene Arbeit denken.)**”

Die letzte mahnende Bitte Krusensterns erfolgte am 22. Juli 1826: “Was Ihr Manuscript des vierten Bandes meiner Reisebeschreibung betrifft, so bitte ich Sie inständigst es mir zuzuschicken. Aber auf eine nicht kostspielige – aber doch sichere Art. Ich laße es vielleicht doch noch einmal drucken d.h. nicht auf meine eigene Kosten, wo nicht, so soll es in meiner Bibliothek als ein Andenken von Ihnen aufbewahrt werden.”

³⁰ Das Original befindet sich im Nationalarchiv Estlands, dem EAA (Eesti Ajalooarhiiv, Tartu) Krusenstern-Fond 1414-3-22, Bl. 7 (Mo. d. 22. April. 07. (und 23. April). Es war auch Horner, der Tilesius freundschaftlich, aber vergeblich vor der Heirat mit der nicht sehr guten und kaum häuslich-sanften Clementine warnte.

Gleiches öffentlich in seinem “System der Acephalen” (Berlin 1829), wo er Tilesius der weitschweifigen und verwirrten Darstellung von Quallen bezichtigte (S. 159f.). Ein breites Publikum hätte Tilesius mit seinen Algen- und Kleintierbeschreibungen sicher nicht zum Kauf dieses Fachbuches animieren können. Und je länger sich die Herausgabe seines allumfassenden Werkes verzögerte, desto unwichtiger und unzeitgemäßer musste es auch für Fachkollegen sein. In der Umbruchzeit zwischen der Naturkunde des 18. zu der des 19. Jahrhunderts hatte Tilesius den Anschluss an die neue Naturwissenschaft verloren. Er war durch die Expedition und die anschließend in St. Petersburg verbrachte Zeit zu einem akademischen Epimenides³¹ geworden.

Trotz alledem :

Wir erhalten ein anschauliches Bild von Tilesius mit seinen Leiden als nicht so junger Forscher in einem wenig kooperativen Umfeld. Anerkennenswert ist sein nie ruhendes, ausgedehntes Interesse an der Natur, allen Widerwärtigkeiten zum Trotz. Wahrscheinlich kann man von ihm sagen : “Nulla dies sine linea seu pictura.”

C. 1. Hinweise zur Edition

Um den Umfang dieses Artikels zu begrenzen, werden folgende editorische Eingriffe vorgenommen :

- Die chronologische Abfolge (weil Tilesius Einschübe und Nachträge an anderer Stelle liefert) hat Vorrang vor der seitengetreuen Textwiedergabe.
- Nicht immer kann man sich auf die Datierung bei Tilesius verlassen. Manchmal verwechselt er Wochentage oder gibt Daten an, die nicht mit denen der Mitreisenden übereinstimmen.
- Die erste Erkundung Südsachalins im Frühjahr 1805 fehlt in diesem Aufsatz.
- Die stichwort- und glossenartigen Überschriften auf den Blättern werden weggelassen. Eingefügte

³¹ So urteilte Carl Gustav Carus über seinen Vetter Tilesius in den zuerst 1866 erschienenen *Lebenserinnerungen und Denkwürdigkeiten* (Weimar 1966, 2. Teil, 5. Buch, S. 436f.) - nach dessen Ableben. Zu Lebzeiten ging von Lorenz Oken in seiner Zeitschrift *Isis* (zuerst 1817, S. 1511) die massivste Kritik aus. Vgl. den sehr kritischen Artikel (sign. : 67=vielleicht von Oken) zu Tilesius im 4. Supplementband für die 7. Auflage des Brockhaus'schen *Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur* (Leipzig 1834) Band 4, S. 631f., hier S. 632 : “Diese Früchte sind aber nicht so bedeutend, als es der Sache nach scheinen möchte. Zwar ist Vieles beobachtet, [...] aber die Beschreibungen sind mit Abschweifungen aller Art durchflochten und des Wesentlichsten wird oft mit keinem Worte gedacht [...]”, der Verfasser sei “mit der Zeit nicht fortgeschritten”. Dies Urteil wurde in späteren Auflagen nicht widerrufen.

kleine Skizzen werden nicht reproduziert.

- Die Zeilen werden aus Platzgründen fortlaufend wiedergegeben. Das Mühlhäuser Mscpt. ist mit mehr als 40 Zeilen pro Blatt eng geschrieben.
- Die meisten naturhistorisch-taxonomischen Passagen, Listen und Beschreibungen von Pflanzen (z.B. Tangen wie im Berlin NL 2 Seiten mit Illustrationen)³², Tieren und Steinarten entfallen, was durch entsprechende Markierung erkennbar ist.
- Die Kommentierung beschränkt sich auf ein Minimum. Somit entfällt auch die Kontrolle der Nomenklatur nach Linné/Gmelin oder in anderen damals gängigen Bestimmungsbüchern für die vielen von Tilesius so genannten “nova species”.
- Orthographische Eingriffe (Interpunktion, Zusammenschreibung von Komposita, Vereinheitlichung bei Namenvarianten) in die Vorlage werden fast nicht vorgenommen. Die Umlautpunkte über dem y [ÿ] werden nicht dargestellt ; manche Umlaute entsprechen nicht unserer heutigen Schreibung. Reduplikationsstriche (z.B. Überstrich bei \bar{m} =mm) werden aufgelöst.
- Lateinische und geographische Begriffe sowie Rangbezeichnungen und Fremdwörter werden wie bei Tilesius meist kursiv gesetzt.
- Die Paginierung der Vorlage wird durch fette Zahlen / / angezeigt oder durch [] ergänzt.
- Unterstreichungen [auch wenn sie im Original z.B. bei den Datumsangaben nachträglich eingefügt sein mögen] werden ebenso wie die Wortstreichungen angezeigt.
- Nachträgliche Texteneinschübe über oder unter der Zeile sind durch geschweifte Klammern kenntlich gemacht.
- Unlesbare Wörter werden durch ...[?] angezeigt.

Zu den im Tagebuch verwendeten Maßen und Gewichten hier nur ein paar Konvertierungsbeispiele
1 Stof = ca. 1 Liter - 1 Werst = ca 1 km - 1 Zoll = 2,5 cm - 1 Elle = ca. 50 cm - 10° Réaumur = 13° Celsius - 1 Lot = ca 15 g - 1 Faden = 1,83 m - 1 (nautische) Meile = 1,852 m - 1 Knoten = 1,852 km/h

C.2. Hinweise zu Illustrationen

Die Illustrationen scheinen Tilesius am wirkmächtigsten gewesen zu sein. Er hat Duplikate seiner

³² Mit den Tangen bei Tilesius hat sich Michael Wynne 2006 und 2009 befasst. Zum Mammut gibt es Briefe an Caspar Wistar (1761-1818) und Benjamin Barton Smith (1766-1815) in den USA (American Philosophical Society, Philadelphia : Wistar Coll B W76 und ebd., Library Hall : Benjamin Smith Barton Papers, B D284.d, Series I).

Illustrationen aus Gefälligkeit für Kollegen angefertigt. Illustrationen aus seiner eigenen Sammlung befinden sich heute in der Leipziger Universitäts-Kustodie.³³ Nur wenig davon kann hier zur Veranschaulichung wiedergegeben werden. Vieles ist in den Krusenstern-Atlas (1813) und auch in Langsdorffs Buch (1812) aufgenommen worden, kann daher leicht im Internet als Digitalisat abgerufen werden. Die umfangreichste Wiedergabe von Textauszügen und dazu gehörigen Abbildungen aus verschiedenen Archiven und gedruckten Werken findet man in dem 2005 von Alexei Krusenstern und Olga Fedorova herausgegebenen synoptischen Band *Vokrug sveta s Kruzenshternom* (St. Petersburg : Kruga 2005). Olga Fedorova hat inzwischen auch das Bildmaterial im Horner-Nachlass der Universität Zürich (Völkerkunde-Museum der Uni Zürich [VMZ], Sign. : 820), von Philippe Dallais kundig ans Licht gezogen, in ihrer Ratmanov-Ausgabe (2015) verwendet :

Vorrang genießen also Abbildungen, die besonders anschaulich sind. Dazu zählen im 1. Teil

- Abb. 1 “Charte von dem Meer von Kamtschatka mit Capt. Ios. Billings und Mart. Sauers Reiserouten. Gezeichnet von Ferd. Götze” (Weimar 1803), aus : Allgem. Geogr. Ephemeriden 1803 XI.Bds. 3.St.
- Abb. 2 Karte der Ostküste von Kamtschatka (KRUS-Atlas Nr. XXIV)
- Abb. 3 Karte der Awatschabucht (KRUS-Atlas Nr. XXVII)
- Abb. 4 Blick auf die Koschka und Hafeneinfahrt [EAA f. 1414-3-4 ill. 107]
- Abb. 5 Blick von Koschka auf Kaserne jenseits der Hafeneinfahrt [EAA f. 1414-3-4 ill. 108]
- Abb. 6 Schaluppe im St. Peter Paul Hafen vor der neuen Batterie [VMZ Horner Nachlass, 820_1_10]
- Abb. 7 Fernsicht vom Hafen in der Awatschabucht [nach Tilesius] :
 1. Salzsiederei
 2. Landspitze vor Kegelberg
 3. Nadeshda im Hafen
 4. Kommandantenhaus
 5. Koschka
 6. die alte Batterie
 7. Friedhof beim Paguna Retschka Fluss
- Abb. 8 Im Hafen von St. Peter-Paul [nach Tilesius] :
 1. Neue Batterie
 2. Kasernen
 3. Nadeshda.
 4. das Lazareth
 5. Awatschinska Sopka
 6. Kommandantenhaus
 7. Kirche
 8. Warenlager (RAC)

³³ Vgl. das Verzeichnis dieser Abbildungen durch Sterba, in : “Tilesius und Japan (4. Teil)” s. Anm. 3, Nr. 157, S. 61-70.



Abb. 1

D. Bericht über die Aufenthalte in Kamtschatka sowie Nordsachalin Verlauf der Reiseroute der “Nadeshda” und Landgänge

Kronstadt 7. August 1803 Abfahrt der “Nadeshda” und der “Neva”

Kopenhagen 15. August–8 Sept. (Tilesius kommt am 22. Aug. an Bord)

Falmouth, GB (Hafen und London) 28.Sept.–5. Okt.

Teneriffa 17. Okt–27. Okt. 1803

Santa Catarina (Brasilien) 21.Dez. 1803–4. Febr. 1804

Nuku Hiva (Marquesas Inseln) 9. Mai–18. Mai 1804

Hawai’i 8. Juni (kein Landgang)

Kamtschatka 1. Aufenthalt : 15. Juli 1804–7. September 1804

Nagasaki 8. Okt. 1804–17. Apr. 1805 (retour via Hokkaido und Südsachalin)

Kamtschatka 2. Aufenthalt : 5. Juni–4. Juli 1805

Nordsachalin ca. 20. Juli–29. Aug. (Erkundung bis zur Amur-Mündung)

Kamtschatka 3. Aufenthalt : 28. Aug.–9. Okt. 1805

Macao und Canton/Whampoa 20. Nov. 1806–9. Febr. 1806

St. Helena 4. Mai 1806–5. Mai 1806

Orkney-Inseln 17. Jul. 1806 (kein Landgang)

Kopenhagen 2.–6. Aug. 1806

Kronstadt 19. Aug. 1806

Durch einen Sturz auf der Insel Nuku Hiva am Fuß verletzt, des weiteren von Hämorrhoiden und Zahnschmerzen geplagt, sehnt sich Tilesius auf der Seereise von Hawai’i in Richtung Kamtschatka danach, endlich wieder gesund zu werden³⁴ und die Naturforschungen erneut aufnehmen zu können. Die Stimmung an Bord ist eisig, weil der Autoritätskonflikt zwischen dem Gesandten Rezanov und dem Kapitän Adam Johann von Krusenstern seit der Konfrontation auf der Insel Nuku Hiva ungelöst glimmt.³⁵ Über den ansonsten meist monotonen Tagesablauf berichtet Tilesius nur sehr selektiv. Die Ankunft in der Awatschabucht erfolgt am 15. Juli 1804, und nun notiert Tilesius, kaum genesen, zunächst nur diese kurzen Eintragungen (NL 7, 5r) :

³⁴ Tilesius war am 1.Juli aus seiner Kajüte aufgetaucht, lt. Loewensterns Tagebuch, in EAA (s. Anm. 18) f. 1414–3–4, Bl. 118.

³⁵ Vgl. Elena Govors Darlegung (s. Anm. 4) S. 31 und S. 204–213.

Sontags d. 15. Die erste Zeichnung von der noch fernen Kamtschadalischen Küste. Nachmittags in der *Awatschabay* im *PeterPaul* Haven vor Anker. Nach Tische an Land gegangen.

Montags d. 16. *Gadus {Callarius} Aegletinus*. *Salmo Trutta* und *Fario*. *Cottus scorpius* und *Scorpaena Asterias violacea* (letztere zergliedert. *Cottus horridus*

Dienstags d. 17. Julii 1804 *Excursion* auf Mineralien und Kräuter. Thonschiefer, Mandelstein, Quarz, Trapp.

M. d. 18. 19. Die *Actinia senilis* zergliedert und gezeichnet

Freitag d. 20. *Kamtschadalen* gezeichnet. *Balanus maximus* nebst der *Actinia senilis* oder dem Priap. auf dem Boden mit einem Loche esp.

Sonnabends u. S. 21. u. 22. Taucher *Colymbus* gezeichnet *Therm. 9°-10°*. R.

Montags. u. Dienst. d. 23. u. 24 die neue Scholle *Pleuronectes striatus* gezeichnet

Mitt u. Donnerst. d. 25. u. 26. *Excurs.* bot. Verdruß mit dem Gesandten welcher mich plagen wollte und doch meinen *Contract* nicht halten wollte. Regen

Freyt. u. Sonnabends d. 27. u. 28. *Balanus max.* *Cancer macrour.* et *quella*

Sontags d. 29. Julii Regen. kalt 9° *Reaum.* *Cancer maja max.* vollendet-ausgezeichnet und zergliedert.

Montags d. 30. Julii. die *Officers* bey uns zu Tische, einen *Kamtschadalen* gezeichnet.

Dienstags d. 31. Julii Die große Krabbe zergliedert. Regen beständig

Mittwochs d. 1 August. *Fuci* aufgelegt. *Clathrus*, *sacharinus*, *Alatus maximus*

Donnerst. d. 2. august. Schellfische und Dorsch zergliedert Zeichnung entworfen

Fasciola Echinorinchi u. *Trichiuri* [] *Ascarides* et *Taeniae* gefunden

Freitag d. 3.

Sonnabend d. 4.

In dem gebundenen Diarium (Stadtarchiv Mühlhausen, Tilesius Bibliothek Nr. 82/291) beginnen die Kamtschatka-Aufzeichnungen auf pag. 30. Sie finden sich in fast wörtlich gleicher Form im hs. Text, der im Berliner Nachlass NL Nr. 9, Bl. 7r bis 10r vorliegt.



Abb. 2

/30./

Ankunft in Kamtschatka.

Beschreibung des Landes, der Produkte des Havens und einiger wenigen Nationalmerkwürdigkeiten.

Sontags Nachmittags den 15 Julii 1804 giengen wir im Peter-Pauls Haven von Kamtschatka vor Anker. Die Küste[,] welche bergicht und waldigt ist und auch überdieses noch durch den intereßanten Anblick mehrerer rauchender und auch mitten im Sommer immer mit Schnee bedeckter Berge und Vulkane im Hintergrunde die Aufmerksamkeit {eines} jeden Reisenden auf sich zieht, giebt einen malerischen Anblick, und erquickt das Auge durch ihr lachendes und frisches Grün. Eine Menge Fische und Seevögel, besonders Helmenten und Papageytaucher zeigen sich schon beym Eintritt in die *Awatscha bay*. Die rauhen Felsen, die sich nun dem Auge mehr nähern und die großen Maßen von Laven und vulkanischen Breschen, contrastiren mit dem grünen Teppich der Berge auf die angenehmste Weise, nur der erste Anblick der wenigen zerstreuten Hütten im Peter Pauls Haven

schien mir in der Ferne etwas ärmlich. Innerhalb der Bay, welche ungemein gros und ausgedehnt ist, erkennt man den Haven an den 2 stark hervorspringenden kegelförmigen Bergrücken und an der schmalen Erdzunge, welche hier die *Koschka* (d. Kazze) genannt wird, mit 6 bis 8 Trokkenhütten besetzt ist und den innern Raum des Havens einschließt.

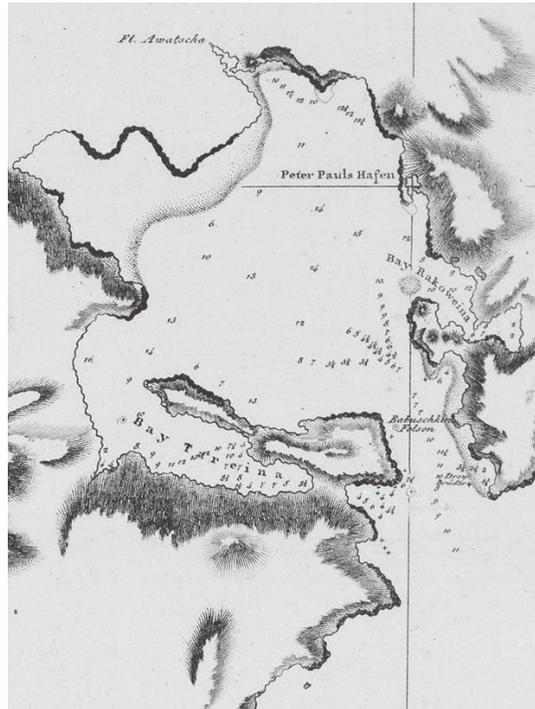


Abb. 3

Die Einfahrt in denselben ist so schmal, daß man kaum glauben sollte, ein großes und schwer beladenes Schiff könne hier in diesem schmalen Raume Tiefe genug finden um ohne Gefahr aufzustoßen, durchzupaßiren. Sie wird von der schmalen Erdzunge, die sich bis zu 50-60 Schritt Entfernung von dem gegen überstehenden hervorspringenden Bergrücken herausstreckt gebildet. Dicht am Ufer in dem Haven selbst stehen die *Casernen*, das Lazarett und die Magazine, alles ärmliche Hütten von Holz (ohngeachtet die letztere 20000 Rubel soll gekostet haben) und von einer Bauart, wie sie in kleinen Rußischen Dörfern zu seyn pflegt, nämlich durch parallel gelegte Baumstämme die sich an den Winkeln der Wände durchkreuzen. Dicht hinter und auch zum [Theil] zerstreut und in einiger Entfernung neben diesen stehen die Soldaten wohnungen. Die Zahl der Häuser im Peter Pauls Haven beläuft sich jezt auf 32. Wenn Fenster an diesen Häusern sind, so bestehen sie /31/ entweder

aus bloßen Luftlöchern oder aus Fischblase oder Seehundgedärmen[,] welche der Länge nach aufgeschnitten aufgespannt und an einander genäht worden sind. Dicht neben den Casernen, welche am Fuße des erwähnten hervorspringenden Bergrückens erbaut sind[,] liegen zum Theil noch ohne Lavetten 20 und mehrere meßingene Kanonen und es ist auch eine Batterie von Rasen hier aufgeworfen, welche aber fast verfallen ist und nicht mehr benutzt wird, zwei andere Batterien befinden sich aber am Eingange in den Haven und bestreichen beyde Seiten der Bay. Die eine befindet sich am Fuße der Koschka oder schmalen Erdzunge [Abb. 7, Nr. 6] und die andere gerade gegen über auf der Einsenkung des erwähnten vorspringenden Bergrückens [Abb. 8, Nr. 1]. Beyde sind leer und man bringt erst, so bald ein Schiff in der Entfernung bemerkt wird, einige gangbare Canonen dahin um zu salutiren. Als wir einfuhren, begrüßte man uns mit 7 bis 11. Canonenschüssen, die sehr gut und regelmäßig bloß aus zweien abwechselnd abgefeuerten Stücken fielen. Bey dem ersten Besuche, den wir von dem milit. Quartiermeister, dem Prikaschik oder Handlungsfactor³⁶ und einem Lotsen erhielten, nachdem wir leztern durch einen Canonenschuß eingeladen hatten, erfuhren wir, daß ein Major³⁷ die Person des Gouverneurs im PeterPauls Haven vorstelle und zu diesem begaben wir uns sogleich nach unserer Ankunft an Land. Er hat die größte und ansehnlichste Wohnung im Dorfe, welche einige Zimmer enthält, in denen Sr Excellenz der Japanische Gesandte abtrat und während der Zeit unseres hiesigen Aufenthaltes hier wohnte. Indeßen ist auch dieses Gebäude nur als eine niedrige Hütte von einem Stockwerke, aber von größerem Umfange und Bequemlichkeit als die übrigen zu betrachten.

Hinter dieser Majors=wohnung fängt sich der waldige Berg bereits {an} allgemach zu erheben. An dem Abhange dieses Berges ohngefähr 20 Schritte hinter der Majorswohnung ist Cpt. Clerk's Grabmal zu sehen, welches aus einem viereckigen hölzernen Kasten in Gestalt eines Schöpfbrunnen Kastens besteht, auf welchem eine kupferne Tafel, wie sie zum Beschlagen der Schiffe gebraucht zu werden pflegen, angenagelt ist. Auf dieser Kupferplatte ist folgende Inschrift in punctierten lateinischen Buchstaben mittelst eines eisernen Nagels und Hammers einpuncirt³⁸ :

At the foot of this tree lies the body of Capt.n Charles Clerke who succeeded of the command of his Britannic Majesty's Ships, the Resolution and discovery, on the death Cpt.n James Cook, who was unfortunately killed by [32] the natives at on Island in the South Seas, on the 14th of February. the Year 1779./and died at Sea of lingering Consumtion the 22 of August in the same

³⁶ Im Englischen meist als supercargo bezeichnet.

³⁷ Damit ist Anton Ivan. Krupskoi gemeint.

³⁸ Die Version lautet bei Krusenstern etwas anders : "At the foot . . . to the command . . . unfortunately . . . at an island in the South Seas . . . in the year 1779"

Year/aged 38.-”

*Copie sur l'inscription Anglaise par ordre de Mr. le C^{mt}e de la Perouse, chef d'Escadre en
Septembre 1787.*

Als Laperouse 1787 hieher kam³⁹ [,] war das Epitaphium so verfallen, daß er ein neues zu errichten für nöthig hielt.

Dicht neben dieser Commandantenwohnung ist die Kirche, eine kleine hölzerne Hütte, neben welcher an statt des Thurmes einige Stangen aufgerichtet sind, zwischen denen einige meßingene Glocken aufgehängt sind, welche die Bewohner des Havens zum Gottesdienst rufen. Der PeterPaul Haven wird von dem Fuße einiger Berge eingeschlossen⁴⁰, welche sich allmählich hinter dem Gebäude erheben und mit fetten Wiesenwachs und dichter Waldung besetzt sind, welche letztere sehr wenig behauen und benutzt wird und in welcher die mehresten Bäume zwerzig und verkrüppelt sind, auch unzählige verdorrte und vor Alters abgestorbene und verfaulte Stämme zu bemerken sind.

Von dem Gipfel dieser Berge herab ergießen sich mehrere klare Bäche, welche nicht nur das Dorf reichlich bewässern, sondern auch hier vor Anker liegende Schiffe mit einem gesunden und wohlschmeckenden Trinkwaßer versorgen können. Rechts hinter dem Dorfe zieht sich ein Thal zwischen den waldigen Berge hinunter, welches von der entgegengesetzten waldigen steilen Wand des erwähnten hervorspringenden Bergrückens begränzt wird. In diesem Thale ist ein kleiner Landsee, auf welchem sich beständig, besonders häufig aber gegen Abend eine [Menge] Möven und Taucher aufhalten, die zum Theil in den schilfigen Ufern deßelben nisten und brüten. Dieser Landsee wird nur durch einen flachen schmalen Erdstrich von dem Ufer der Bay getrennt, der hier hinter dem erwähnten hervorspringenden Bergrücken eine tiefe Bucht bildet, die linkerseits wieder durch einen waldigen steilen Berg begränzt wird, an deßen schmalen Ufer sich der Weg nach der zweiten Bucht, in welcher die {vormalige} Salzsiederey liegt, hinziehet.

Die Salzsiederey besteht aus 2 hölzernen jezt unbewohnten und öden Hütten, die ohngefähr eine gute halbe Stunde weit von dem Dorfe dicht am Seeufer liegen. In der einen Hütte ist die Pfanne {noch} zu sehen, die jezt aus ihrem Bette herausgehoben und so aufgestellt worden, daß sie vom Regen getroffen und vollends vom Roste verzehrt werden kann [s. Abb. 7, No. 1]. Die Ursach dieser Aufstellung war, weil die Pfanne an einer Stelle durchgebrannt {war und ausgebeßert} werden

³⁹ La Pérouse (1741-1788) verscholl mit den Schiffen *L'Astrolabe* und *Boussole* auf der Weiterreise bei den Salomoninseln. Clerke hatte nach Cooks Tod während der 3. Expedition das Kommando der Schiffe *Resolution* und *Discovery* übernommen, bevor er selber an Tuberkulose starb und in Kamtschatka beerdigt wurde.

⁴⁰ Hierher passt die Illustration aus dem Moskauer Skizzenbuch (doppelseitig).

sollte. Sie wartet aber noch immer in derselben Stellung auf die Ausbeberung. Es wollte sich niemand zu diesem Geschäfte verstehen, auch soll das Eisen gefehlt haben. Die umliegende Gegend ist hier sehr angenehm, auch findet sich nicht weit davon ein klarer Bach mit vortrefflichem Quellwaßer.

{Die Fortsetzung folgt X Seite 27.}⁴¹

/27./

Bemerkungen über Kamtschatka

eine Fortsetzung der auf Seite 32. aus Mangel an Raum

abgebrochenen Beschreibung. [x]

[x] In dem Peter Pauls Haven selbst haben wir nur wenige gebohrne Kamtschadalen kennen gelernt, in dem ganzen Dorfe befinden sich ohngefähr 3 bis 4. Die übrigen hatte die Neugierde aus einem nicht gar zu weit entfernten Kamtschadalischen Dorfe herbeygelokt, um das neu angekommene Schiff und die Europäer[,] die der Kamtschadale mit eben so neugierigen Augen angafft wie wir sie, zu sehen. Die Bewohner des Peter Pauls Haven sind Soldaten und zum Theil aus *Ochotzk* zum Theil auch aus *Irkutzk* gebürtig, es sind gröstentheils Huren⁴² die sich höhern und geringern zu jeder Stunde des Tages für etwas Thee und Zucker gern überlaßen[,] ihre Männer sind dem Trunk ergeben und werden dann gewöhnlich durch ihr Lieblingsgetränk, den Brandwein berauscht.

Der allgemeine Nationalzug dieser Leute ist Faulheit⁴³ - welcher nicht selten Begleiter des Mangels ist. Es ist sehr wahr, daß die Lebensbedürfnisse und die kärglichen Naturproducte im PeterPauls Haven unzulänglich sind, um allein ihre Existenz angenehm zu machen und Industrie zu erwecken ; aber sie verlaßen sich ganz auf das, was ihnen jährlich von *Ochotsk* zugeführt wird und haben gar keinen Trieb, durch eigne Anstrengung und Bearbeitung der wenigen brauchbaren Producte, welche ihnen die Natur darbietet, ihre Lage und Existenz zu verbeßern. Arbeit und Mühe ist gerade dasjenige[,] was hier im Peter Pauls Haven am theuersten bezahlt wird. Von allen den Leuten, welche (der Prikaschik) [für] die Amerikanische Compagnie miethete, um die Zucker und Coffefässer die Thee und Waaren Kisten, welche ausgeladen wurden, nach dem Magazine zu transportiren, verlangte und erhielt jeder 5 Rubel Tagelohn[,] der Kost und des Brandsweins gar nicht zu erwähnen. Das Magazin eine ärmliche hölzerne (Hütte), wie man sie in jedem Rußischen Dorfe trifft, kostet die Compagnie 20.000 *Rubel*.⁴⁴ Das Holz dazu kam nebst den Bauleuten mit einem Schiffe von *Ochotzk* hier an.

/28/ Welchen wohlthätigen Einfluß der Waaren Transport und die Ladung unseres Schiffes auf die

⁴¹ In NL 8 ist der Textanschluss fortlaufend.

⁴² Krusenstern spricht von weniger als 25 Frauen.

⁴³ Zur Faulheit der Bewohner vgl. NL 9, 9r. Über die Portugiesen hatte Tilesius Ähnliches gesagt.

⁴⁴ NL 9,9r : "Rubel zu bauen". Das wären etwa 4000 Tageslöhne für einen dortigen russischen Arbeiter.

Waarenpreise und auf das davon abhängende Wohlbefinden der Bewohner des Peter Pauls Havens und der umliegenden Kamtschadalischen Dörfer gehabt hat und wie viel diese dem klugen Entwurfe unseres Capt. v. Krusenstern und seiner glücklichen Ausführung zu verdanken haben ; sieht man aus folgender Tabelle der bisherigen Waarenpreise, wie sie mit der Ausladung unseres Schiffes gleich unter die Hälfte herab fallen und bey allem Profit der Compagnie bestimmt festgesetzt werden konnten und musten.⁴⁵

/29./

Der Prediger des Ortes ist kein gelehrter Mann, als die andern Bewohner des Dorfes, er unterscheidet sich von ihnen bloß durch sein stilles schüchternes Betragen, durch sein langes, schlichtes herabhängendes Haar und durch ein seidenes Oberkleid und scheint {sich} auch nicht aus seinem vaterländischen Wohnsitze entfernt oder in einem Rußischen Prediger *Seminario* studiert zu haben, wie man mir sagte so ist er ein gebohrner Kamtschadale. Die National Physiognomie und der Habitus der gebohrnen Kamtschadalen ist ungeachtet sie mit der Asiatischen im Allgemeinen übereinstimmt, dennoch so ausgezeichnet, daß man nicht leicht einen eingebornen Kamtschadalen verkennen kann.⁴⁶ Sie kommen mehr mit den Japanern, als mit den Chinesen überein und machen gleichsam den Uebergang von den Asiaten zu den Europäern [Abb. im 2. Teil]. Ihre Augenlieder sind nicht so flach geschlitzt und nicht so klein als bey andern Eingebornen Asiens[,] doch ist der innere Augenwinkel nebst der Thränenarunkel eben so sehr und noch stärker herab einwärts gezogen. Die Stirn ist breit, noch auffallender aber sind es die Jochbeine, welche hier sehr breite Wangen bilden, zwischen denen Nase und Mund gleichsam versteckt liegen. Bey den Japanern hingegen sind die Jochbeine {und Wangen} nicht so breit, erstere hingegen mehr eckigt und hervorstehend. Die Nase der Kamtschadalen ist klein aufgeworfen, eingebogen, so daß man in die Nasenlöcher hineinsehen kann. Der Mund ist gros, die Lippen mehrentheils aufgeworfen und die Zähne sehr weis und vollzählig. Das Kinn ist klein ; aber die Ober-Lippe oder vielmehr der ganze Raum zwischen Nase und Mund ist gros und hervorstehend auch die Furche unter der Nase ist merklich und auffallend. Der Bug zwischen Stirn und Nase ist tief. Die Augen sind schwarz und glänzend. Das Haar ist schwarz schlicht herabhängend und dicht. Die Augenbrauen sind gewölbt und halb zirkelförmig gebogen (*arcus superciliares distinctea*) die Augen selbst stehen weit auseinander und treiben die Jochbeine dermaßen auseinander, daß der Oberkopf ein sehr breites Aussehen dadurch gewinnt. Ubrigens ist der Kopf aber

⁴⁵ Im Tagebuch folgt keine Tabelle, der Rest des Blattes ist leer. Aber Loewenstern hat eine solche vergleichende Preisliste unter dem Datum 3./15. August 1804.

⁴⁶ Die Vorlage zu den Abbildungen im Krusenstern-Atlas finden sich in den Moskauer "Skizzenbüchern" A und B. Vgl. hiermit den Probedruck mit Tilesius's Kommentar aus der Slg. Tilesius Nr. 82/405, Bl. 1.

abgerundet und nicht wie bey andern Asiaten oben zugespitzt, daher auch das Linneische *Praedicat*: *capite conice*^{*47} nicht wohl von ihnen gelten kann. Die ganze Physiognomie ist weit angenehmer munterer und ehrlicher, als bey andern Asiaten, ihr Blick scheint kindisch und aufrichtig, in ihren Augen liegt nicht die Falschheit und Verstellung[,] die den Chinesischen Köpfen eigen ist, auch nicht das ruhige tiefe Nachdenken und Mißtrauen der Japaner, sondern etwas Einfalt. Ihr Colorit ist zwar dunkel und brunett, doch ist es dabey gesunder und durch die rothen Lippen und Wangen und durch den Reizz der heftigen Winterkälte blühend. Ganz auffallend klein sind ihre Hände und Füße. Sie sind fast durch aus um einen Kopf kleiner als die Europäer[,] zwar dick, untersezzt und stämmig ; aber doch von ungemein gut proportionirten und gewandten Gliedern. Sie sind sehr abergläubisch und haben, ungeachtet sie sich zur griegischen [=orthodoxen] Kirche bekennen, noch eine Menge von Gözzen und abergläubischen Bildern.⁴⁸

Ihr Ton der Stimme ist singend und ihr vieles Zischen, wo mit sie auch selbst das Rußische aussprechen[,] klingt leut seelig und freundlich.⁴⁹

/40/

[...] Der Herr Gesandte, welcher auch zugleich zur Verbeßerung des Handels der bürgerlichen Verfaßung der Industrie usw. von *Kamtschatka* und *Codjac* von dem Monarchen autorisirt seyn soll, hat jezt allerley neue Speculationen und Entwürfe zu Kalkbrennereyen, zum Ersazz verschiedener Baumaterialien, als des Mörtels des Thons Lems der Sand oder Granit felsen, zu Kohlenbrenneyen, zu Salzsiedereyen, zum Ackerbau, zur Oekonomie und zu andern schönen Sachen, die sich in dieser rohen wilden Natur an der Spitze {in der beträchtlichen Entfernung} des nördlichen Asiens und bey so großem Mangel an den nöthigsten Naturproducten und Bedürfnissen nicht so gleich ins Werk richten laßen. Er hat mich täglich und stündlich um nachstehendes Mineralienverzeichniß, welches in der grösten Eile entworfen werden muste, geplagt und bitter gekränkt durch schändliche Vorwürfe meiner Unwißenheit, weil das Verzeichniß, ungeachtet ich alle Gebirgsarten, die sich in Geschieben und Bruchstücken irgend wo fanden, bey den Haren herzu gezogen hatte, seinen Vorstellungen und

⁴⁷ In Linnés *Systema Naturae* in der von Joh.Frdch. Gmelin besorgten 13. Ausgabe (Leipzig 1788) findet sich dieses Zitat im 1. Band, S. 24.

⁴⁸ NL 9,10r ergänzt so : “Manche gute und rühmliche Eigenschaft[,] die man ihnen zuschreibt, beruht auf diesem Aberglauben, namentlich ihre Zuversicht und Muth mit welcher ein einziger Mensch auf die Bären Jagd geht und gewöhnlich sein angeschoßenes Thier das mit voller Wuth auf ihn zurennt, mit einem kaum zu regierenden großen Spieße erlegt.” ~~Auffallend klein sind ihre Hände und Füße.~~”

⁴⁹ Im Berliner NL 9, Bl. 10r folgt hier noch die Bemerkung : “Beyliegende Abbildungen werden hoffentlich die bisher gegebene Beschreibungen beßer versinnbildlichen und das Mangelhafte und Unvollständige derselben ergänzen und berichtigen.”

Im Moskauer Skizzenbuch sind die Vorlagen der Physiognomie-Bilder für den Krusenstern-Atlas zu finden. Beide hat Olga Fedorova im Ratmanov-Werk in Farbe wiedergegeben (Anm. 15) S. 225 und S. 227.

Wünschen nicht entsprach.

/41./

Verzeichniß der vorgefundenen Mineralien auf den beyden
Kamtschadalischen Küsten und Bergrücken, welche den *PeterPauls* Haven
einschließen, in welchem wir vom 15. Julii bis 1804 vor Anker lagen⁵⁰

[...]

/42/

[...]

Wörtliche Abschrift eines *Rapports*, der am 23 Julii 1804 an Sr. *Excellenz*
C[ammer].H[err]. von *Resanof* abgestattet wurde

Ewr Exc. erhalten hiermit den Rapport von den vorgefundenen Steinarten von den beyden Küsten
der *Awatschabay*. Zeichnung und Beschreibung der hiesigen Thiere und Gewächse halten mich jezt
noch {auf *Excursion* und} am Arbeitstische. Sobald Ewr. *Excellenz* aber eine kleinere oder größere
Landreise vornehmen ; so werde ich nicht ermangeln, auf dero *Ordre* von Ihrem Gefolge zu seyn und
Sie werden mich dadurch in den Stand sezen, vielleicht wichtigere Gesteinsarten zu bemerken und
Ihnen gemeinnüzzigere Anzeigen zu machen, als diese.

Ich bin schon längst nicht mehr im Stande ein Thier in Spiritus zu sezen, weil ich keinen mehr von
H. *Schimlin*⁵¹ erhalte. Dahero wollte ich Ewr. *Excell.* nochmals vorstellen und bitten, auf den für die
zoologische Sammlung bestimmten Brandtwein anzuweisen. Der Herr *Capit.* hat die Gütigkeit
gehabt, mir Zeit hero den nöthigen Brandtwein vorzuschießen, um die bereits halb leeren Gläser /43./
wieder einigermaßen aufzufüllen, demohngeachtet aber stehen noch einige Thiere nur halb=bedeckt in
den Gläsern und ich darf jezzo kaum mehr wagen, noch gerne von dieser Gefälligkeit Gebrauch zu
machen, zumal da der Monarch einen eigenen Vorrath von Brandtwein zu diesem Zwecke bestimmt
hat.

Zu gleicher Zeit muß ich auch eine Erinnerung, die meine Pflicht von mir fordert, beyfügen und
diese ist um so nöthiger, je länger ich damit zurückgehalten habe. Bisher d.i. von England und *Tene-*
riffa her ist nie das befolgt worden, was ich von dem Jäger verlangt habe. Jedesmal hat er vielmehr
seine Arbeiten als ein für sich bestehendes Werk betrachtet und versteckt und Thiere, die ich auszu-

⁵⁰ Dies ist der Obertitel auf dem Blatt. Das eigentliche Verzeichnis wird hier nicht zitiert.

⁵¹ Fedor Shemelin (1757–nach 1818) und der weiter unten (pag. 44) genannte Hofrat Fedor Pavlovich Fosse gehören zur RAC-Gruppe um Rezanov, auf die auch Loewenstern immer wieder verächtlich zu sprechen kommt. Fosse stand als ehemaliger Polizeibeamter im Verdacht, Spion der Regierung zu sein, s. Govor (Anm. 4) S. 31 und 34f.

stopfen verlangt hatte, wurden es nicht, neulich verlangte ich von ihm, daß er die hier so leicht zu erhaltenden und für die *Ornithologie* so wichtigen Seevögel abhäuten sollte, er erwiederte mir aber, daß er jetzt Fische ausstopfen müßte. Da ich dies für eine bloße Entschuldigung halte, in dem der Herr Dr L[angsdorff]. seine Fertigkeit für diesen Zweig anwendet und Ewr *Exc.* auch auf keinen Fall werden befohlen haben, daß er seine nützliche Thätigkeit von einem Hauptzweige abwende, so bitte ich Ew. *Exc.*, dem Jäger einzuschärfen, daß er künftig das thue, was ich ihm befehle, weil sonst auch meine wärmsten Bemühungen, die naturhistorischen Sammlungen und Bemerkungen interessant zu machen, einen zum Theil mangelhaften Erfolg haben müsten.

Uiberdieses haben wir hier Gelegenheit, so mancherley Landthiere (*Mammalia*) die für Rußlands Handlungsgeschichte und besonders den Rauchwerkhandel so interessant und lehrreich sind, zu erhalten, von diesen wünschte ich, wäre es auch nur ein einziges *Exemplar*, wohl conditionirt in die Kaysersl. Natur. Samml. zu liefern und eine genaue Beschreibung zu geben.

Da ich zu wenig Mittel in Händen habe, diese Thiere selbst herbey zu schaffen ; so bitte ich Ewr. *Exc.* mich zum Besten der Wißenschaft durch Ihre Befehle und Vollmacht zu unterstützen und dem Jäger und andern brauchbaren Leuten dazu *Ordre* zu geben. Nach *Stellers* Nachrichten⁵² findet man hier Bären, Wölfe, Füchse Rennthiere Zobel Hermeline Antilopen oder Steinböcke, Ottern an Flüssen und Seeufern.

Endlich muß ich auch noch eine kleine Voreiligkeit erinnern, welche vorgestern von H. H. Fossé begangen wurde : Die Mumie des Quansen⁵³, ließ ich, weil Ewr. *Excell.* befohlen haben, daß die *Spirituosa* und andere gesammelte Naturalien von hier nach *Ochotsk* gehen sollen, an Land bringen. Der Kasten mußte vorher geöffnet werden, weil der Steuermann seine Flaggen, mit welchen ich die Mumie, um sie vor den Mäusen zu schützen bedeckt hatte, /44/ herausnehmen wollte. Bey dieser Gelegenheit fand ich die Hand[,] welche mir vom Bürger *Gross*⁵⁴, *commissaire de la Republique francoise* nebst einigen *Echantillons* des gediegenen und krystallisirten Schwefels aus dem *Crater* des *Pic* geschenkt worden waren und welche ich mit in diesem Kasten verwahrt hatte. Da ich bey dem Kasten so lange bleiben muste[,] bis er wieder vernagelt worden war ; so konnte ich diese Hand nicht erst in Verwahrung bringen, sondern übergab sie einstweilen dem Apotheker⁵⁵ {mit dem Bedeuten,

⁵² Bezieht sich auf Georg Wlh. Steller's *Reise nach Kamtschatka* (St.Petersb. 1793) hrsg.v. P.S. Pallas.

⁵³ Die Guanachen waren die ursprünglichen, mysteriösen Besiedler Teneriffas. Um 1800 waren sie bereits ausgestorben. Ihre Grabstätten wurden geplündert. Im Berliner NL Nr. 12 gibt es sechs Blätter mit Aufzeichnungen und 2 Zeichnungen von Tilesius über sie und ihre Mumien. Schon von Teneriffa aus hatte Tilesius am 25 Okt. 1803 in einem Brief an den "Hamburger Correspondenten" darüber berichtet, was dann z.B. in der "Allgemeinen Zeitung" am 18. Dez. 1803 nachgedruckt wurde.

⁵⁴ *Der Franzose* Gross[e?] ist in den anderen Reisebeschreibungen nicht genannt und daher schwer identifizierbar.

⁵⁵ Apotheker oder Subchirurgus war der Engländer Sydham, über den erstaunlich wenig berichtet wird.

daß ich sie so bald wieder abhohlen wollte}. Dieser legt sie nachläßig und offen auf einen Kasten, wo sie die Matrosen bemerken und sie dem H. H. Fossé zeigen, dieser erklärt sie für gestohlenen Guth und nimmt sie ohne weitere Umstände zu sich. Der Apotheker war abwesend, die Hand war sein anvertrautes Gut und die Leute hatten Vermuthungen einer Dieberey dieses ehrlichen Mannes gehört und geäußert. Aber nicht Er blos in den Augen der Gemeinen, sondern auch ich in seinen Augen musten durch diesen voreiligen und unbedachtsamen Eingriff des H. H[ofrat]. F[osse]. in einem diebischen Verdachte erscheinen, und so etwas könnte leicht als eine sogenannte *Injurie* betrachtet werden. Dürfte ich Ewr. *Exc.* bitten durch dero hohe *Auctoritaet* künftig dergleichen eigenmächtige Eingriffe und Verdruß ergebende Vorfälle zu verhüten.

Ich verharre mit schuldigem *Respect.* Ewr *Exc.* ergebenster
d. 24. Julii 1804.

/NL 9-14v/ Fische und Würmer

Montags den 24 Julii 1804 wurden einige Schollen *{Pleuronectes flexus}* gebracht[,] unter denen sich eine besondere Art durch ihre breitgesteiften Floßen auszeichnet, ich habe sie nach dem Leben gemalt und sie unter dem Nahmen *Pleuronectes pinnato stricata pinnatus* nach S. Petersburg geschickt. Auf dieser Tafel befindet sich die Ausmeßung und kurze Erklärung beygefügt. Genauer als *Bloch*⁵⁶ habe ich ferner den kleinen Meerstichling *Gasterosteus aculeatus* (mit 3 Stacheln auf dem Rücken gezeichnet), eben so den *Blennius punctatus* vom 3 bis 5ten August. Mit vieler Sorgfalt zergliederte ich hier am 26 Julii 1804 die [...] Seeneßel *Actinia senilis* [...]

/45/

Am 25 Julii machte ich vorzüglich zur Beobachtung und Einsammlung der Tangarten eine große *Excursion* mit *Dr. Horner*⁵⁷, welcher die Landspitzen in der Bucht bestimmte {und} nach dem *Compas* zeichnete. Ich fand einen kleinen rothen schotenförmigen Tang in der Bucht, welcher vielleicht neu ist, ich habe wenigstens nie eine Zeichnung davon gesehen. Die Schoten hatten ein kleines Loch am Stiele. Die häufigsten Arten waren der Zuckertang, der Fadentang, der *fucus laciniatus*, *f. pluca-tus {foraminulosus}*, *lacerus* und *fruticulosus {tubulosus, fistulosus, saccatus, clathrus, alatus}*⁵⁸ [...]

⁵⁶ Marcus Elieser Bloch's (1723-1799) erdumspannende Naturgeschichte der Fische *Systema ichthyologiae iconibus CX illustratum* war ein von Tilesius immer wieder kritisirtes und hs. annotiertes Werk.

⁵⁷ Johann Caspar Horner (1774-1834) war Astronom und somit für Positionsmessungen wie auch die Anfertigung von Karten verantwortlich. Sein jahrzehntelanger Briefwechsel mit Krusenstern ist fast vollständig erhalten. Auch er sammelte Tange, die er später an Experten weiterleitete.

⁵⁸ Es folgen weitere Informationen zum Tang und zur hiesigen Landplage der Mücken.

/39./ Sontags

den 16 Julii und Mittwochs d. 1 August 1804, {den} *Gadus aeglefinas* und *Callarius* Dorsch und Schellfisch gezeichnet und zergliedert. Sie kommen hier unter einigen Abänderungen sehr dick breitköpfig und 2 bis 3 Fuß lang vor[,] haben besonders große Magen und freßen alle hier lebende Lachsarten oder Kothfische. Im Magen selbst finden sich keine Eingeweidewürmer, destomehr aber in dem Gekröse zwischen den zarten Häuten[,] welche die dicken Zoll langen {Blinddärme} ~~Villi Lib-~~ verbinden. Hier sieht man Bandwürmer Spiralwürmer und Fasciolen usw. [...]

/46./

Es kommt hier in Kamtschatka im PeterPaulsHaven im Julii und August besonders häufig vor ein sehr großes Kegelgehäuse *Lepas balanus* oder *Cornubiensis similis*, welches sich gern auf Zuckertang auch auf andere Schalen ansetzt und auf welches sich {wieder} gern die *Actinia senilis* ansetzt. Dieses vielschaalige Thier hat auf dem Boden, wo mit es auf deren Körpern festsitzt, ein Loch, durch welches eine Saugwarze, dergestalt anzieht, daß sie sich dadurch gegen alle Angriffe und Versuche es los zu reißen schüzzen kann. Außer dieser Eigenheit ist es weiter nicht ausgezeichnet als durch seine Größe[,] es erreicht 2 bis 3 Zoll Höhe.

Am 2 August 1804 zergliederte ich zum zweiten male den Dorsch und Schellfisch (*Varietaeten* mit breiten Köpfen und Barthfasern) und fand in ihren *Mesenterio* und Gekröse viele *Fasciolen* *Ascariden* und Bandwürmer.⁵⁹ Dies Besondere ist auf den Abbildungen selbst erklärt.

Am 3. Aug zeichnete ich den *Gasterosteus aculeatus* und den *Blennius punctatus*

Am 4. — die *Koschka* und den Peter Pauls Haven.

Am 5. — verschiedene Stellungen und eigene Beobachtungen, über *Medusa {accita Mull}*

Am 6. — Zergliederungen des großen Seesternes (welches am 13 August {wiederholt wurde.} *Larus Rissa*. [...]⁶⁰

Danach : “Ein weiteres Register erfasster meist maritimer Pflanzen und Tieren.

Vgl. dazu den Artikel von Michael J. Wynne “Marine algae and early explorations in the upper North Pacific and Bering Sea”. In : *Algae* 24 (2009) S. 1-29.

Tilesius sandte viele Proben an Prof. Franz C. Mertens (Bremen) und andere Gelehrte wie Carl Adolph Agardh. Seine Briefe an diese beiden Gelehrten sind noch vorhanden. Einen letzten Versuch der Bekanntgabe startete er 1834 mit der Übergabe seines umfangreichen Tang-Manuskriptes zur Bearbeitung an Philipp Franz Siebold (jetzt in Berlin vorhanden).

⁵⁹ NL9,16r zum 2.Aug. werden die gesundheitlichen Probleme an Bord durch das Essen halbgarer, von Parasiten befallener Fische erwähnt.

⁶⁰ Auf das Stichwort zu dieser Möwenart folgen dann auf pag. 46 Informationen zum Papageitaucher und zwei weitere Stichworte zu Groppen.

[pag.32 unten]

[...]

Dienstags

am 14 August⁶¹ war der General Koscheleff⁶² auf unserm Schiffe zu Gaste, besahe unsere bisherigen Arbeiten und beschenkte mich mit einer Quarzkrystallisation aus dem *Kirkanik* Fluße⁶³, den er auf seiner Reise hieher paßirt war. Der Tag wurde eben so glänzend als froh zugebracht, der Bruder des Generals wünschte die Reise mit uns weiter fortzusezzen⁶⁴.

Mittwochs d. 15 August. sehr warmes Wetter 13° R. Abends wird es jedesmal kühl und neblicht.

/33./

Donnerstag. den 16. August. 1804.

Scolopax punctata, der punktirte Brachvogel oder die graue gesprenkelte Schnepfe wurde heute dicht am Strande geschossen, er wog 5 bis 6 Loth und hatte eine Länge von 8 bis 9 Zoll, stimmte aber nicht ganz mit der Beschreibung überein, welche *Latham*⁶⁵ von ihm giebt. [...]

Heute schwammen um unser Schiff wieder eine große Menge *Medusen* namentlich die schöne *Medusa aurita*, die *Otto Fr. Müller*⁶⁶ in der *Zool. Daniï Vol.* beschrieben und abgebildet hat, auch die *clavata Forsk.* und *cruciata coerulea* [kl. Skizze eines viergetheilten Kreises] und noch mehrere. [...]

[47]

Sontag den 1 *Septembr* 1804. Es wurden schon durch Herbeyschaffung aller Kisten und Bedürfnisse Anstalten zur Abreise gemacht. Der *General Koscheleff* lud uns Abends zu einer Abschiedsschmause ein. Herr *Brikin*⁶⁷ unser bisheriger *Botanicus*, welcher den *Maler*⁶⁸ auf seiner Rückreise von

⁶¹ Loewenstern berichtet von einer harten Konfrontation zwischen Tilesius und Rezanov am Vortag (Montag 13. Aug.), die hier überhaupt nicht erwähnt wird.

⁶² Biographische Informationen zu Pavel Iwanowich Koscheleff (Koshelev), dem schon kurz vor der Abreise Langsdorffs 1806 der Prozess gemacht wurde, gibt es in Alexander Mikaberidze *Russian Officer Corp of the Revolutionary and Napoleonic Wars, 1795-1815* (New York, Savas Beatie 2005) S. 201f. Er war 1764 geboren und starb nach 1828. Auch nach der Strafversetzung bekundete Krusenstern ihm weiterhin öffentlich seine Dankbarkeit für die Hilfsbereitschaft während der Krise.

⁶³ Der Fluss Kirganik mündet von Westen kommend in den mittleren Abschnitt des nach Norden fließenden Kamtschatka-Fluss.

⁶⁴ Koscheleffs jüngerer Bruder Dimitri Iwanowitsch (1784-1807) begleitete die russische Gesandtschaft nach Japan, blieb nach der Rückkehr in Kamtschatka, wo er bei einem Unfall ums Leben kam.

⁶⁵ Johann Lathams *allgemeine Uebersicht der Vögel. Aus dem Englischen übersetzt... von Johann Matthäus Bechstein.* Nürnberg 1796, 3. B., 1 Th. S. 102 zum Brachvogel (vgl. NL 9,17r). Auch Langsdorff besaß das Werk an Bord.

⁶⁶ Otto Friedrich Müllers Medusen-Forschungen in *Zoologicae Danicae Prodromus* (Havnae=Kopenhagen 1776) waren auch für Tilesius' eigene Laufbahn prägend, angefangen in Portugal über seine Dissertation bis zu dem langen Artikel in den *Naturhistorischen Früchten* (St. Petersburg 1813) S.1-108, und später.

⁶⁷ Fedor Petrovich Brikin nahm sich bald nach der Rückkehr zu Land in St. Petersburg das Leben, siehe Govor (Anm. 4) S. 26f.

⁶⁸ Stepan Semenovich Kurliandtsev (1770-1822) hatte beim Abgang vom Schiff seine Kajüte total zertrümmert. Von seinen auf der Weltreise gezeichneten Bildern hat sich bis heute nichts wieder auffinden lassen, s. Govor

hier nach *S Petersburg* begleitet, erzählte mir die Geschichte der famösen Ursachen und geheimen Triebfedern, die ihn zu der Trennung von uns nöthigten und versicherte mich, daß nicht blos das Mitleiden an der nicht {so} gefährlichen [Nierenstein-]Krankheit des Malers ihn zu diesem Entschlusse bewogen hätten, sondern, daß er vielmehr auch ohne den Maler abgereiset seyn würde. (*merito!*)

Montag d. 2 Septembr 1804. Abschiedschmaus auf unserm Schiffe.⁶⁹

Der *Capitaine* ließ sowohl dem *General* als dem Gesandten zu Ehren beym Abgange vom Schiffe 11 *Canonen* abfeuern und von den Matrosen auf den Masten ein {3maliges} *Hurrah* ruffen.

Dienstag den 3 Sept. war ich den ganzen Tag über mit Abschrift einiger Beschreibungen und Bestimmungen neuer oder merkwürdiger Thierarten[,] deren Abbildungen ich in den beyden erwähnten Rollen einschickte, beschäftigt, es war ein trüber regnichter Tag. Abends ließ der Gesandte an's Schiff sagen, daß er aufgebracht sey, weil ich ihm keine Visiten mache und befahl gleichsam, daß ich andern Tages ganz früh zu ihm an Land kommen sollte, ohngeachtet er mit mir selbst nichts zu sprechen hatte, sondern blos die Rolle mit den Zeichnungen haben und mit mir zanken wollte.

Mittwoch den 4 Sept.⁷⁰ Also ganz früh gieng ich mit meiner Rolle Zeichnungen, um keine Veranlaßung zu neuem Verdruß zu geben an Land, um dem Gesandten die Rolle Zeichnungen, auf die er im Grunde eben so wenig, als auf mich selbst ein Recht hatte, zu übergeben[;] aber wie fuhr mich dieser Mann an, als ich ins Zimmer trat ; es waren der *General* und seine Ganze Gesellschaft zu gegen und das war hinlänglich, um diesen Versuch[,] den der H. Gesandte um mir künftig befehlen zu wollen, machte, {zu} vereiteln ; ich sagte ihm ziemlich determinirt in Gegenwart des *Generals* und aller *Officers*[,] daß ich keine andern Befehle, als die ich bereits seit einem Jahre mit meinen *Engagements* Papieren in der Tasche führte und als freyer Mann bewilligt und anerkannt hätte, respectiren und befolgen würde, und daß es der Herr Gesandte weder in *Japan* noch in *Kamtschatka* noch auf irgend einem andern Plazze es versuchen sollte, mich mit solchen schändlichen und erniedrigenden Zumuthungen zu mißhandeln, wenn er sich nicht eine Klage, die ich gegen ihn bey dem Monarchen erheben würde, aussetzen wollte. Hierauf zog der Herr Gesandte gelindere Saiten auf und suchte seinen absichtlichen und prämeditirten Fehlgriff, so gut es gehen wollte, zu bemänteln. Indeßen konnte ich

(Anm. 4) S. 33.

⁶⁹ In Loewensterns Tagebuch sind diese Ereignisse auf den 1. Sept. 1804 datiert.

⁷⁰ Der zeitlichen Abfolge gemäß gab es lt. Loewenstern am 24.VIII. einen auf Französisch vorgelesenen Brief, der dann durch den Gouverneur für Rezanov ins Russische übersetzt wurde. Bei Loewenstern folgt am 25. VIII. der Streit mit Rezanov wegen der Vogelliste.

dennoch nicht ver-/48./ verhindern, daß er, in dem er diesen Angriff auf mich wagte, etwas begieng, was noch mehr den *General Suchtelen*⁷¹, als mich beleidigen muß. Meine Rolle hatte ich, wie es Höflichkeit und Anstand von mir verlangte, und wie es meine Pflicht war, an den H. *General Suchtelen* adreßirt, diese *Adresse* vernichtete der Gesandte sogleich {eigenmächtig} und krazzte sie gewaltsam mit seinem Federmeißer aus und überschrieb an statt der französischen Aufschrift mit einer Rußischen[,] die an den Präsidenten der *Academie* d.W. H.v. *Nowosiltzow*⁷² gerichtet war. Sowohl der *General* als die *Officirs* und auch die zurückreisenden Herrn, der H. C. *Brikin* und Graf *Tolstoi*⁷³ waren Zeugen dieses wider rechtlichen Verfahrens ; doch wagte es niemand, ungeachtet ich gar sehr dagegen protestirte, ihm Einhalt zu thun - und die Rolle wurde dem Herrn *General Koschleff* zur Absendung übergeben. Welchen Eindruck und Verwirrung diese Begebenheit machen wird, bin ich neugierig zu erfahren. H. *Nowosiltzow* wird aus dem Inhalte des Briefes sehr bald erkennen, daß ich die Zeichnungen und das Ganze nicht an ihn geschickt habe noch an ihn adreßiren wollte und daß ich an den Herrn *General Suchtelen* schreibe, warscheinlich wird er die Rolle diesem Herrn sogleich zuschicken und ihm seine Vermuthung eines begangenen Versehens und dieser daher entstehenden Verwirrung wegen mittheilen - Doch dem sey, wie ihm wolle, an mir liegt die Schuld derselben nicht. Ich wünschte nichts mehr, als, daß meine Arbeiten, seyen es auch wirklich nur Skizzen und Bruchstücke⁷⁴, von einsichtsvollen und sachkenntnißreichen Männern wie es der Herr President und die Herrn Academisten v. S Petersburg seyn müßen, gesehen und beurtheilt werden ; doch habe ich nicht das Recht, mich ohne Einladung und mit so mangelhaften und unvollendeten ungefeilten Bruchstücken, als es meine aufgeraften und eingesandten Bemerkungen und skizzirten Zeichnungen sind[,] vor eine so respectabele Gesellschaft hinzu stellen und {mich} gleichsam unverschämt in einem solchen Aufzuge {selbst} hinzuzudrängen, in dem ich gar wol weiß, daß man nur mit einer wohlgearbeiteten und fleißig ausgefeilten Abhandlung wie sie einst *Steller* /49./ von *Kamtschatka* nach *S. Petersburg* einsandte, vor einer gelehrten Gesellschaft erscheinen darf. Wollen der Herr *General Suchtelen*, {von} dem ich oder durch deßen *Protection* und Anordnung meines *Engagements* ich eigentlich in Rußische Dienste getreten bin und durch deßen speziellen Befehl, Ihm von mir

⁷¹ Zu Suchtelens Nachlass s. Bf. von Krusenstern (Russisches Militärarchiv Moskau Font 93, 1, 426, 1r+v, 2r+v). Vielleicht finden sich in anderen Teilen seines Nachlasses weitere Dokumente von Tilesius.

⁷² Nikolay N. Novosiltsev (1768-1838) hatte von 1803 bis 1810 als Präsident die Oberaufsicht über die Akademie der Wissenschaften

⁷³ Graf Fedor Ivanovich Tolstoi (1782-1846), berüchtigter Duellist und entfernter Vorfahr des berühmteren Schriftstellers. Er hatte sich auf Nuku Hiva ein auffallendes Tattoo anfertigen lassen. Vgl. bei Govor (Anm.4) S. 31f. und Nikolai Tolstoy : *Das Haus Tolstoi-Vierundzwanzig Generationen russischer Geschichte (1353-1983)*. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart 1985. [The Tolstoys <dt.>.] hier S. 155-184 und Anm. S. 472-474

⁷⁴ Vgl die Ergänzungen in Berlin NL Nr. 10 (lat. Liste der in Petersburg am 1. Mai 1805 gelesenen "Definitiones descriptionis et annotationes animalium" und Beschreibung von brasilianischen Tieren).

schriftliche Nachrichten zu geben, ich gewißermaßen verbindlich bin, nur allein an Ihn zu adreßiren, meine eingesandten Bruchstücke der *Academie* vorläufig privatim mittheilen ; so kann dies ohne meine eigene Mitwirkung nicht anders als ehrenvoll für mich seyn, weil Seine *Excellenz* gewiß nicht unterlaßen {werden} mich zu entschuldigen und die Hinderniße und Lagen, in denen ich arbeitete, zu schildern : wenn sie [=Sie] es für gut befinden sollten, die Herrn Academisten mit meinen kleinen Beyträgen bekannt zu machen. Uibrigens habe ich auch meinerseits nichts vernachläßigen wollen, um der *Academie* meinen Respect und Hochachtung zu bezeigen, darum habe ich Sr. *Excellenz* {dem} H. *Praesidenten* v. *Nowosiltzow* meine schriftliche Aufwartung gemacht und Ihn vorläufig von meiner Person und Geschäften benachrichtiget.

Da die Ideen und zum Theil auch Ausführungen derselben[,] womit Sr. Exc. der Herr Gesandte der Naturgeschichte ihre Aufmerksamkeit würdigen, der Wißenschaft gar nicht vortheilhaft sind ; so halte ich es auch besonders in diesem Falle für meine Pflicht, mich an die Punkte meines *Engagements*⁷⁵, in welchem der Nahme seiner *Excellenz* {des Herrn Gesandten} noch eben so wenig, als die Verbindung {und *Subordination*}, unter welcher ich bey der Gesandtschaft stehen sollte, mit keiner *Sylbe* erwähnt wird, zu halten und {auch} die *Sanctionierung* dieser *Contracts* Artikel eben so unverbrüchlich zu wahren, als sie von dem Herrn Gesandten aus den Augen gesezt und verachtet werden. Mehrmals schon ist mir der Antrag geschehen, daß man diesen *Contract* vernichten und einen weit vortheilhaftern mit mir abschließen wolle. Mehrmals schon ist mir versichert worden, daß ein Gesandter, welcher die Person des Monarchen unter uns vorstellen soll, auch seine unumschränkte Macht habe. Ich habe dagegen nichts einzuwenden gehabt, als 1) seine *Exc.* sey nicht in meinen Artikeln als mein Befehlshaber genannt 2) solle nur in Japan von den Japonesern als Person des Ruß. Monarchen angesehen werden und 3) mein *Contract* sey unmittelbar auf Befehl des Monarchen von Seinem Gesandten in Sachsen⁷⁶ mit mir abgeschlossen worden und könne demnach nur auf *Special*Befehl des Monarchen wieder vernichtet, ich selbst aber zu keinem neuen *Contract* und Befehl gezwungen werden, weil sich die Begriffe befehlen, gehörchen /50./ mit den Begriffen, *Contract*, *accord*, Bewilligung nicht vertragen. Daß aber Sr. *Excellenz* der Herr Gesandte abgeneigt ist, meinen *Contract* zu

⁷⁵ Zum Engagement vgl. den in Voigt's *Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde* publizierten Artikel 1803, VI. Bandes 1.St. Juli 1803 "Auszug eines Briefs des Hrn. D. Tilesius an den Herausgeber, dessen Reise um die Welt betreffend. Mühlhausen den 1 Aug. 1803." S. 91-93. In diesem Auszug werden die Bedingungen des frz. Vertrages mit dem Russ. Minister General Chanikof (=Canikoff) vom 16. Jul. 1803 in Dresden ausführlich vorgestellt.

⁷⁶ Der General Basilius von Canikoff (1752-1829) war in Sachsen als russischer Gesandter aktiv. Bezüglich einer Anfrage Krusensterns nach diesen "Chanikoff" Ende 1825 charakterisierte Tilesius ihn als "wie ein ehrlicher Mann - kalt d.h. wie einer, der nicht Lust hat etwas zu versprechen was er nicht zu halten gesonnen ist." (Tilesius-Slg, Nr. 82/515, Bl. 5v).

billigen und die Artikel deßelben zu halten, befremdet mich nicht so sehr, als die Veränderlichkeit, mit welcher dieser Herr {selbst} zu sprechen und zu handeln pflegt. Nicht selten hat er mir heute abgeleugnet, was er mir gestern versicherte, nicht selten mir etwas {heute} eingeschränkt was mir noch vor wenigen Stunden unbedingt bewilligt worden war, nicht selten sein Ehrenwort mit der Versicherung, es nie gegeben zu haben, zurückgenommen und bey der geringsten Aenderung der Umstände auch anders gesprochen und gehandelt, wie vorher ; ich glaube bemerkt zu haben, daß der Metallreiz keinen geringen Einfluß auf diese Veränderungen gehabt habe und daß der Mangel eines diesem hohe Range angemessenen Ehrgefühls veranlaßt habe, daß man dergleichen Einflüssen und anziehenden Reizen zu wenig widersteht und zu leicht nachgiebt.

Vielleicht kann man sich auch daraus erklären, warum der kleine Aufsatz⁷⁷, den ich bey Gelegenheit der {von dem Gesandten} beschloßenen Hemmung und Unterbrechung unserer Reise um die Welt, als Vermittlungsbrief dem H. *General Koschleff* übergab, welcher ihn nebst seiner unvorgreiflichen Meinung dem Herrn Gesandten übergab, so wenigen Eindrucke auf letztern gemacht und so geringe Veränderungen in dem Betragen dieses Mannes gegen mich zur Folge gehabt habe. Ja ich muß {dem zufolge} so gar befürchten, daß ich ungeachtet meiner Beständigkeit in meinen Aufrichtigen Aeuserungen gegen diesen Herrn und ungeachtet der anhaltenden Vertheidigung meines *Contractes* und der mir in demselben zugesicherten Rechte, dennoch noch manchen Sturm von Erniedrigungen und Befehlen und Zumuthungen werde zu erwarten und abzuhalten haben.⁷⁸ [...]

/51./

Nach dem erwähnten Streite, den ich mit dem Herrn Gesandten hatte, gieng am 4 Sept. alles, was die Reise nach *Japan* mitmachen wollte, an Bord des Schiffes. Ich nahm Abschied von Herrn *Brikin*, dem Maler und von dem Grafen *Tolstoi*, welchem ich meine goldene Uhr zum Andenken gab, er schenkte mir 2 Tischtücher. Wir konnten heute nicht absegeln[,] denn als wir auf dem Schiffe ankamen, so hatte sich ein widriger Wind eingestellt und einige Herren giengen wieder an Land und blieben noch einen ganzen Tag und eine Nacht daselbst, bis sie früh {um 7} der Canonenschuß weckte und ihnen meldete[,] daß wir unter Seegel gehen wollten. Tags zuvor hatte uns der Herr *General Koschleff*, deßen Herr Bruder mit nach *Japan* geht, noch einmal besucht, bey seinem Abschiede wurden 13 Canonen abgefeuert, wir kamen, weil uns der Wind bald wieder ungünstig wurde, kaum bis an die 3 Brüder (3 steile Felsen am Eingange in die *Awatschabay*)⁷⁹ [,] wo wir wieder vor Anker gehen

⁷⁷ Vielleicht sind die vorausgehenden Passagen gemeint, die wie die Abschrift einer Beschwerde wirken.

⁷⁸ Auf pag. 50 folgen hierauf Hinweise zur Möwenart *Sterna stolidus*.

⁷⁹ Beeindruckender als Tilesius' Zeichnungen der 3 Brüder sind moderne Fotos.

musten. Es regnete beständig.

Freytags den 7 September 1804 giengen wir wirklich in See[;] es wurde bald stürmisch und es stellte sich daher bey unsern neuen Gästen und auch bey uns eine fast allgemeine Seekrankheit ein.

[...]

/35/

Auf Folio Royalformat. Verzeichniß der Abbildungen, welche am 1 September 1804 in einer Rolle von Kamtschatka nach Petersburg abgeschickt worden sind, durch den Gesandten, Kammerherrn von Resanow.

[...]

Zu diesen Abbildungen hätte [=hatte] ich hinzugefügt einige Beschreibungen der merkwürdigsten Thiere als 1. des Coti (*Viverra Nasualis*) s Brasilien. 2) Des Affen *Cerpopithecus Cynamilgus* L) s Brasilien, 3) der gehörnten Kröte (*Rana cornuta* L.) s Brasilien 4). des Meerschampingons (*Cometa Bras.*) welcher ein neues *Genus* bildet. 5) des *Cayman* oder amerikanischen Crocodills (*Lacerta alligator* L.) s Brasilien 6) der großen Teufelskrabbe aus Kamtschatka (*Maja maxima*) und des brasilischen Waßerschweins (*Cavia Capibara* L.) Auch waren noch kurze Bestimmungen und Beschreibungen mehrer kleiner Krabben beygelegt, unter denen sich mehrere neue Arten befanden, als *Cancer globulus* vom *Cap Frio* *Cancer vocans, scaber, rostratus, marmoratus, pisum etc.* Mehrere der hier beschriebenen Thiere befinden sich abgebildet in der auf der folgenden Seite verzeichneten Sammlung von Zeichnungen in Quartformat, die ich durch den Herrn *Capitaine v. Krusenstern* an H. *General Suchteln* schickte.

/36./

Verzeichniß der Abbildungen in {*Folio*} Quartformat, {und Octavblättern} welche in einer andern Rolle durch den Herrn C. v. Krusenstern an den Herrn *General v. Suchteln* am 2 *Septembr* 1804 von *Kamtschatka* nach *Petersburg* sind abgeschickt worden.⁸⁰[...]

/37./

[...] Um seiner Frau Gemahlin mit der Ansicht dieser neuen und merkwürdigen Gegenstände ein Vergnügen zu machen hat sie der H. *Capit. von Krusenstern* unversiegelt an seine Frau Gemahlin geschickt und sie gebeten, diese Sachen hernach an den H. *General v. Suchteln* zu befördern. Außer-

⁸⁰ Vgl. die etwas abweichende Liste in Voigt's *Magazin* 1805, IX. Bandes 5. St. S. 442-446.

dem hatte ich auch noch ein Heft Beschreibung und Abbildung der unter den wilden Völkern in *Brasilien* und der Südsee beobachteten Hautkrankheiten und noch ein anderes Heft über Nationaltänze und Gesänge der *Marquezas* Insulaner auf *Nukahiwah* und *Kamtschatka* nebst der Music für's *Fortepiano* gesezt für *Madame von Krusenstern* beygelegt. So lange unser *Maler Stepan Semenowitsch* noch bey uns war (d.h. bis *Kamtschatka*) und als ein vollkommen gesunder Mann seinem Amte vorstand, hatte ich als *Naturalist* noch keine Verbindlichkeit, dem Monarchen Abbildungen von Gegenden Nationaltrachten, Ceremonien, Gruppen und eigentliche Gemälde zu liefern, welches ich auch im strengen Sinne des Wortes als bloßer *Dilettant* der Kunst nie im Stande seyn werde - Doch hatte ich auch damals einiges, was mir interessant schien und meiner Liebhaberey für die Landschaftsmalerey und für Physiognomik schmeichelte, gezeichnet, womit ich dem Herrn v *Krusenstern* ein Geschenk machte, es waren Gegenden von der *Insel S. Catharina* in *Brasilien* und von *Teneriffa* und *Nukahiwah*, einige Phänomene und Köpfe. Diese hatte der H *Capitaine von Krusenstern* in derselben Rolle nebst seinem bisherigen Tagebuche an seine Frau Gemahlin geschickt. Da nun aber der Maler von unserm Schiffe abgegangen ist, und sein Amt nicht wieder besezt werden kann ; so habe ich bey mir selbst beschloßen, alle merkwürdigen /38./ Gegenstände unserer Reise, so viel es meine geringen Kenntniße in der Malerey erlauben, aufzufaßen und für das Werk {oder den Atlas} {des Capitaines} aufzubewahren. Es wäre ein unersezzlicher Verlust, gerade die Abbildungen als den instructivsten und wichtigsten Theil der historischen geographischen anthropologischen und überhaupt kosmologischen Bemerkungen auf unserer Reise um die Welt einzubüßen, und dieser Verlust wäre ja ohne diesen meinen Entschluß ganz unvermeidlich, da uns der Maler verläßt. Daß dabey freylich die Naturgeschichte nicht mehr so sorgfältig bearbeitet werden kann, wie bisher, wird jeder leicht einsehen, der beurtheilen kann, wie viel Zeit die Gemälde kosten, zumal wenn der Künstler nicht *ex professo* Maler sondern bloßer *Dilettant* der Malerey ist. Doch werde ich auch wol dafür Sorge tragen, daß mir kein wichtiger Gegenstand der Naturgeschichte entgehe.

Außer den vorstehenden Verzeichnißen habe ich auch noch ein Verzeichniß der brasilischen und Marquesanischen Vögel, welche der Herr Gesandte und der Jäger {vor mir} bisher sorgfältig versteckt gehalten hatten, entworfen, wovon eine Copie unter meinen Papieren liegt. Ich hätte dies nicht abzuliefern nöthig gehabt, ich wollte aber dennoch ein Unrecht lieber mit einer Bereitwilligkeit und Gefälligkeit erwidern, ungeachtet der Herr Gesandte erst 2 Tage vor der beschloßenen Absendung der Vögel mich um die Bestimmung derselben in *Kamtschatka* ersuchte zu einer Zeit, wo ich lieber meinen Eltern und Freunden einige Briefe geschrieben hätte. Ungeachtet dieser meiner vielen Aufopferungen aber habe ich dennoch immer Undank erfahren müßen.

Aus dem Verzeichniße der *skizzirten Abbildungen*[,] welchem zugleich die Tage an welchem sie entworfen wurden beygefügt sind, kann man ersehen, wie ununterbrochen und unermüdet ich in Kamtschatka fortgearbeitet und daß die ungerechte Behandlung auf mich und meine Pflichten gegen die Wißenschaft nicht den geringsten Einfluß gehabt habe.

[Im Tagebuch folgen die Nachrichten von der Gesandtschaftsreise nach Nagasaki und der Rückreise nach Kamtschatka, wobei ein Zwischenstop auf Hokkaido und Süd-Sachalin erfolgt (ab Bl. 119 Notizen zu Sachalin bis Ende May 1805).

Ab 3. Juni 1805 befindet sich die *Nadeshda* in der Nähe der Küste (Extrablatt VIII, nach pag. 122).



Abb. 4



Abb. 5

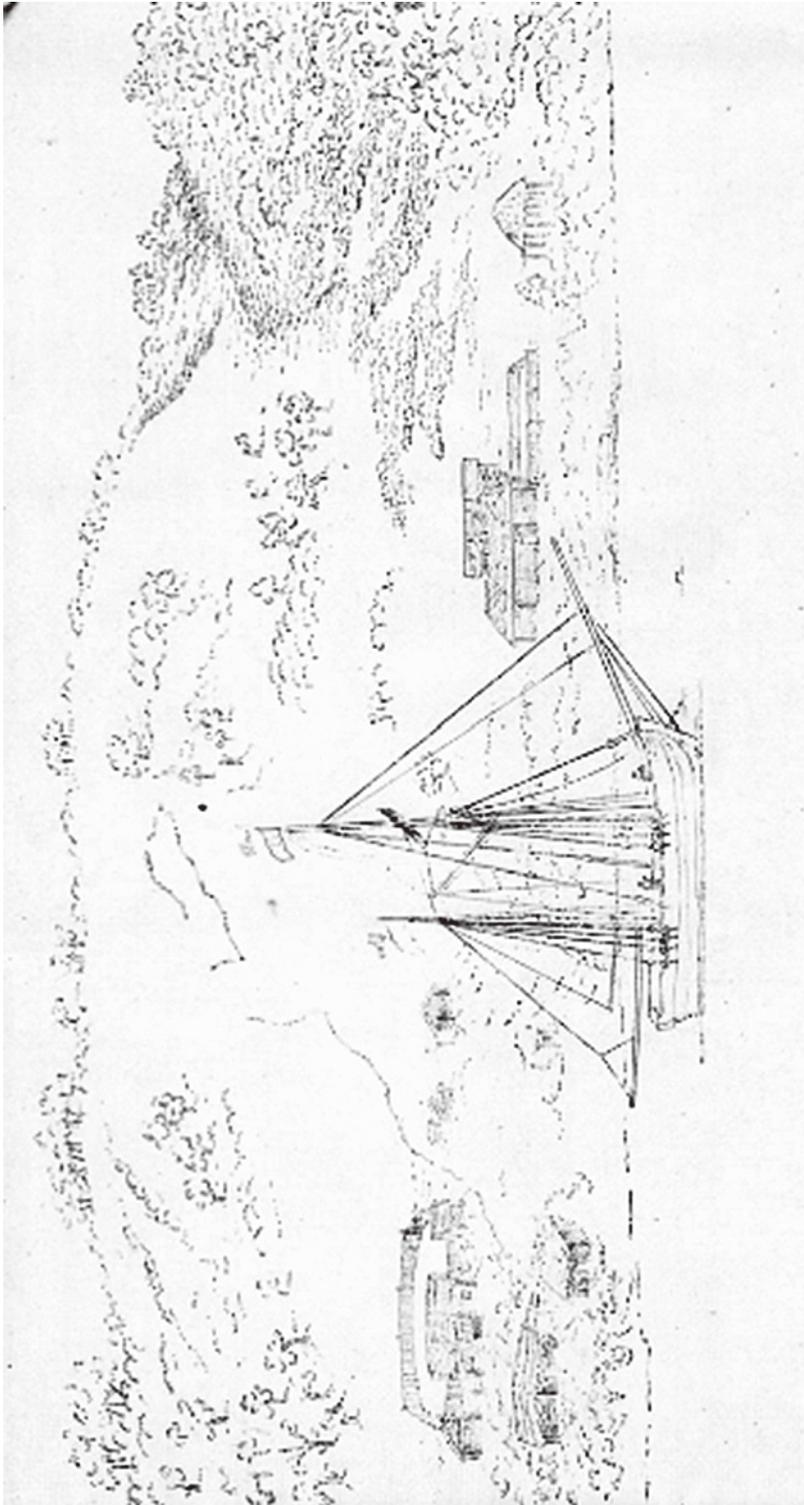


Abb. 6 Schaluppe im St. Peter Paul Hafen vor der neuen Batterie

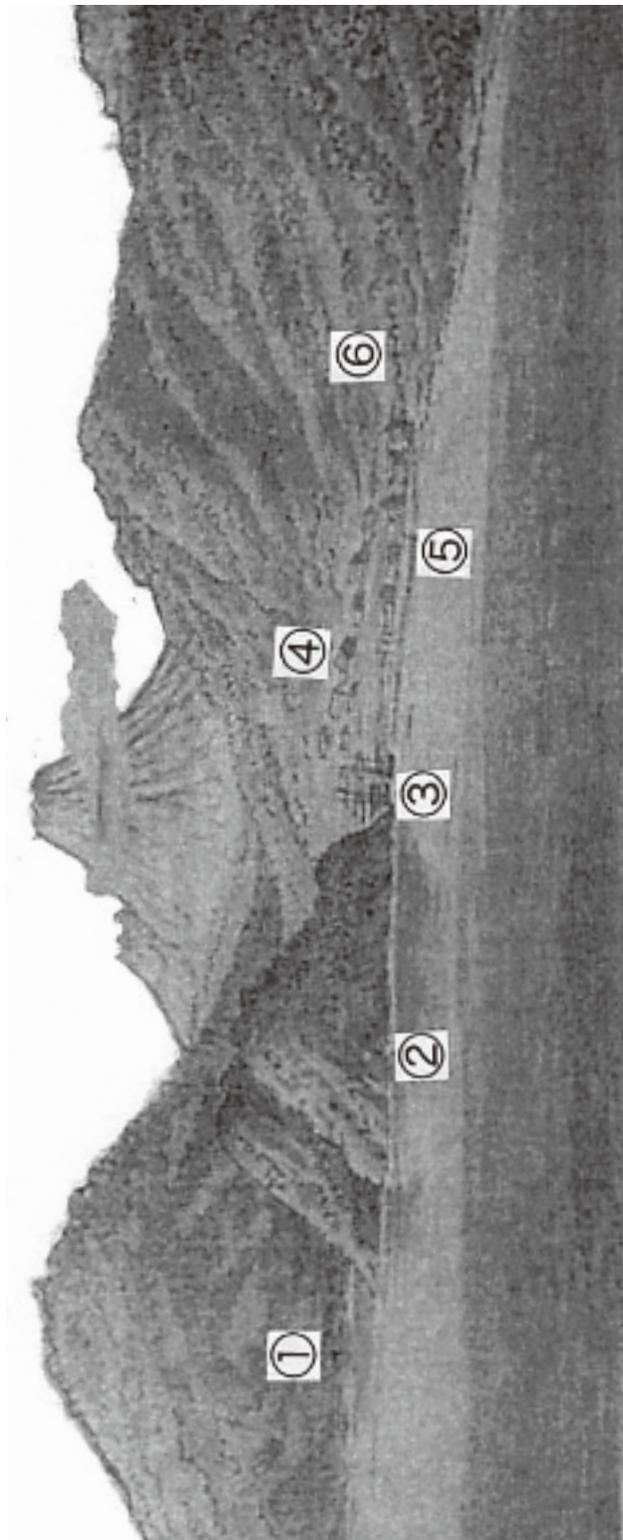


Abb. 7 Fernsicht vom Hafen in der Awatschabucht : 1. Salzsiederei 2. Landspitze vor Kegelberg 3. Nadeshda im Hafen 4. Kommandantenhaus 5. Koschka 6. die alte Batterie 7. Friedhof beim Paguna Retschka Fluss

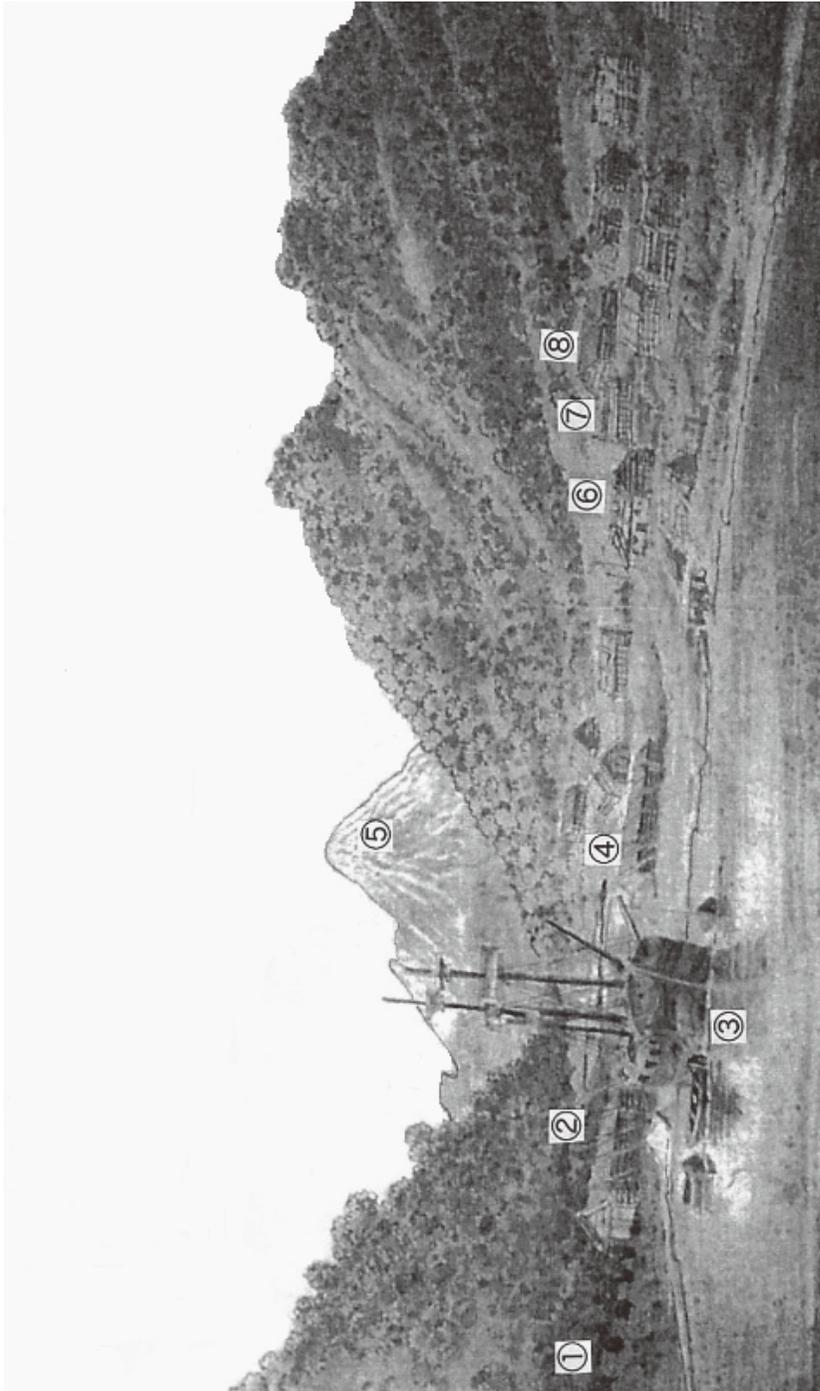


Abb. 8 Im Hafen von St. Peter-Paul: 1. Neue Batterie 2. Kasernen 3. Nadeshda. 4. das Lazareth 5. Awatschinska Sopka
6. Kommandantenhaus 7. Kirche 8. Warenlager (RAC)